

Januar 2012



Mien leeves Altona

Neuigkeiten aus Altonas Gegenwart und Vergangenheit



Internet-Zeitung Nr. 27
des Altonaer Stadtarchivs
Behringstraße 28 22765 Hamburg



Wolfgang Vacano

Moin, Moin liebe Altona-Fans,

Kaum in einem anderen Hamburger Stadtteil geht es derzeit so ereignisreich zu, wie in Altona. Drei Stichworte charakterisieren die Situation eindrucksvoll. Dabei weiß man gar nicht, welchen Begriff oder welche Entwicklung man an die erste Stelle der Aufzählung setzen soll. Ist es der erwartete Neubau von **IKEA**? Oder das soeben abgeschlossene Verfahren **Zukunftsplan Altona - mehr altona** oder gar das ebenfalls in die Zukunft gerichtete Mammutprojekt „Neue Mitte Altona“?

Dabei muss man bedenken, dass alle drei wichtigen Projekte sich derzeit in sehr unterschiedlichen Stadien befinden. Während das wunderbare Vorhaben „Zukunftsplan Altona - mehr altona“ zwar in seiner Entstehungsphase abgeschlossen ist und ab jetzt auf seine Umsetzung durch die Altonaer und Hamburger Politik wartet und die Bürger mit in die Prozesse eingebunden werden wollen, ist das bei dem Bauvorhaben grundlegend anders. Denn das frappant ist nun schon lange durch Totalabriss schon seit Monaten nur noch Geschichte. **IKEA** wird im Frühjahr 2012 mit dem hoffnungsvoll erwarteten Neubau beginnen.

Bleibt nicht zuletzt noch das Mammutprojekt „**Neue Mitte Altona**“ auf dem Bahngelände an der Harkortstraße! Hier wird bereits seit ca. zwei Jahren an der Verwirklichung bereits intensiv gearbeitet. Und dass, obwohl derzeit (Dezember 2011) noch gar nicht von der Deutschen Bahn darüber entschieden wurde, ob das Bahngelände (welches einst im Kaiserreich der Reichsbahn kostenlos überlassene Grundstück) einmal für die Errichtung eines neuen Stadtteils in Altona und vor allem wann und in welchem Umfange zur Verfügung gestellt wird.

Trotzdem geht man in Altona allgemein mit großen Hoffnungen ins Rennen. Denn es gab einen bereits entschiedenen Architektenwettbewerb und man wartet nun auf die Verwirklichung des Siegerentwurfs vom Architekten André Portiers.

Zuletzt wurde der Bauausschuss der Bezirksversammlung mit ins Boot geholt. Denn dort sollen die entscheidenden Weichen für die Projekte gestellt werden. Weil die Altonaer Bürger bei diesem Prozess mit eingebunden werden wollen, wurde sogar ein Bürgerforum geschaffen, aus dem zuletzt ein Koordinierungsausschuss hervorgegangen ist, der bereits seine Arbeit aufgenommen hat. Sowohl von dem spannenden Projekt „Zukunftsplan“ als auch von dem überaus bedeutenden Vorhaben „Neue Mitte Altona“ lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ansonsten wartet das Altonaer Stadtarchiv in seiner provisorischen Bleibe an der Behringstraße immer noch (bereits seit 11 Monaten) auf die Fertigstellung seiner Räumlichkeiten an der Max-Brauer-Allee. Man braucht manchmal (wie im richtigen Leben auch) viieeel Geduld, oder?

Herzlichst

Ihr Wolfgang Vacano

Inhaltsverzeichnis

Moin, Moin leeve Altona-Fans		3
Stadtentwicklung:	Zukunftsplan-mehr altona	4
Stadtteilstadt:	Die Night- und Stamp Parade in Altona	20
Zukunftsplan Altona:	Was ist bisher geschehen?	47
Spielkultur:	Die Sammelbilder der Firma Margarine-Wagner	58
Stadtentwicklung:	Zukunftsplan Altona - mehr altona	68
Finanzentwicklung:	Eine Mark für alle	69
Altonaer Wirtschaft:	Ein Weihnachtsmarkt für die Gr. Bergstraße	87



Den Bericht zu dem „Holsteinischen Weihnachtsmarkt“ auf dem Goetheplatz im Dezember 2011 finden Sie im Innenteil dieser Ausgabe

„mehr altona“ Der Zukunftsplan

Veranstaltung zur Vorstellung der Ergebnisse



Von Wolfgang Vacano

„mehr altona“ Der Zukunftsplan

Veranstaltung zur Vorstellung der Ergebnisse

Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

Das Altonaer Stadtarchiv begleitet die Aktion des Bezirksamtes „mehr altona“ bereits von Anfang an, als die engagierte Mitarbeiterin des Altonaer Bezirksamtes, Frau Nitzl, mit einigen Studenten in das Altonaer Stadtarchiv kam, um hier zum einen das Projekt „mehr altona“ vorzustellen, welches damals noch in den Kinderschuhen steckte und zum anderen, um sich gemeinsam eingehend über die Entwicklung Altonas informieren zu können.

Zugleich wurden Fotos aus dem Archivbestand ausgesucht, die später in ein erstes Schriftwerk eingefügt werden sollten.

Aber auch später begleitete das Altonaer Stadtarchiv diese Aktion des Altonaer Bezirksamtes und berichtete über einzelne Vorhaben und Veranstaltungen sehr ausführlich in Mien leeves Altona. Man merkte schon derzeit, dass hier sehr geplant und sorgfältig gearbeitet wurde.

Am **30. August 2011** war es endlich so weit.

Um den fertig gestellten Zukunftsplan einer breiteren Öffentlichkeit vorstellen zu können, hatten die Veranstalter um 18. 30 Uhr in den Kollegiensaal des Altonaer Rathauses zu einer Informationsveranstaltung geladen.



Alle Fotos: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

Das Begrüßungsbild kam aus dem Beamer



Das Publikum wartete gespannt auf die Vorstellung des Zukunftsplan Altona

Das Interesse an dieser Veranstaltung war so groß, dass immer wieder neue Stühle in den überfüllten Kollegienaal gestellt werden mussten.

Per Beamer war ein Bild vom Zukunftsplan an die Wand geworfen und ein großer Plan des Vorhabens ergänzte das Bild. Bereits vor dem Beginn der Veranstaltung wurde das erste „Spruchplakat“ an der Brüstung der Empore des Kollegienaals enthüllt und von einem Teil des Publikums mit Johlen, Klatschen und Pfiffen begleitet.

Dann trat der Vorsitzende der Bezirksversammlung, Herr Dr. Frank Toussaint, ans Mikrofon und begann damit, die Gäste dieser Veranstaltung zu begrüßen. Während dieser Zeremonie wurde unter großem Beifall einiger Anwesenden und weiterem lautem Gejohle, Pfiffen und Klatschen ein größeres Spruchband entrollt. Dabei wurde immer wieder Sprüche skandiert, wie: **„Autonomes Zentrum Altona bleibt!“**

Als Dr. Toussaint sich besseres Gehör verschaffen wollte, um wenigstens die Gäste begrüßen und den Anlass der Veranstaltung erklären zu können, wurde er niedergebrüllt und -gepfiffen. Nach einigen Versuchen, in Ruhe das Wort ergreifen zu können, musste er feststellen, dass er in diesem Moment keine Chance hatte, mit seiner Begrüßung fortzufahren. Nach einer kleinen Pause versuchte Dr. Toussaint erneut zu Worte zu kommen. Da es ihm der - von einem kleinen Teil des Publikums - verursachte Lärm unmöglich machte, sich selbst per Mikrofon ausreichendes und störungsfreies Gehör verschaffen zu können, bot er gegen 18.40 Uhr an, nun eine Pause bis 19 Uhr zur Beruhigung einzulegen. Das wurde wiederum mit dem bisherigen Lärmlevel beantwortet.

STADTPLANUNG
VON UNTEN!
STATT PLANUNG
VON OBEN!





Große Teile des Publikums wurden ob der eingetretenen Ratlosigkeit immer ärgerlich und forderten nach zehn Minuten eine Fortsetzung der Veranstaltung. Einige Gäste ergriffen sogar das Mikrofon und erinnerten die Demonstranten daran, dass man schließlich gekommen sei, um sich über den Stand des Projekts „mehr altona“ zu informieren. Die Antwort der als „Störer“ eingeordneten Demonstranten war eine erneute Steigerung des bisherigen - von ihnen verursachten - Lärms.

Minuten später wurde das Publikum aufgefordert, sich zu entscheiden, ob die Veranstaltung überhaupt weiter geführt werden sollte. Dazu wurden die Anwesenden gebeten, sich bei Zustimmung zu erheben. Und das allgemein Erwartete geschah. Mehr als achtzig Prozent der Anwesenden erhob sich von den Plätzen und versuchte durch gemeinsames Klatschen den Lärm der Demonstranten zu stoppen.

Von dem Minuten andauernden Klatschen ließen sich die „**Autonomen**“ nicht beeindrucken, sondern versuchten ihrerseits, mit noch mehr Lärm zu kontern. Das allgemeine Unverständnis darüber war groß, hatten doch viele Besucher an diesem Abend ihre Freizeit geopfert, um sich eventuell mit Ihren Gedanken und Vorstellungen noch in das vorgestellte Projekt einbringen zu können!

Kurz vor sieben Uhr trat schließlich Dr. Toussaint nach einer Abstimmung mit der Bezirksamtsleitung und den Organisatoren des Projekts erneut ans Mikrofon und teilte dem überwiegend stark verärgertem Publikum mit, dass die Veranstaltung hiermit beendet sei, da man ja nicht zu Worte kommen würde. Dr. Toussaint teilte aber noch mit, dass man wohl eine neue Form für die nächste Veranstaltung finden müsste ... Höhnischer Beifall der Spruchbandhalter war die Folge. Der Frust der anderen Teilnehmer war unüberhör- und sehbar!



Dr. Frank Toussaint bei seinem vergeblichen Versuch, die Veranstaltung friedlich fortsetzen zu können

Gab es in diesem Sinne der „nichtautonomen“ Zuhörer keine Möglichkeiten über die **Ausübung des Hausrechts** die Veranstaltung doch noch zu retten?

Denn die Besucher fragten sich ernsthaft, wie „Demokratie“ funktionieren kann, wenn man Bürger entweder nicht zu Worte kommen lässt oder ein ordnungsgemäßes Zuhören unmöglich gemacht wird.

Hier wurde im Rathaus Altona der Demokratie kein guter Dienst erwiesen. Das lernten sogar die Schüler vom Gymnasium Allee, die in ihrer Freizeit mit großem Interesse gekommen waren, um etwas über Zukunftsplanungen für ihren Stadtteil erfahren zu können. Auch sie waren größtenteils konsterniert. Dabei bleibt die Frage offen, ob sie unter den hier erlebten Umständen wohl ein zweites Mal kommen werden und erneut ihre Freizeit dafür opfern? Das gilt uneingeschränkt auch für alle anderen Besucher!

Wenn nicht, dann ist der Demokratie hier ein weiterer erheblicher „Imageschaden“ entstanden. Kann sich Altona so etwas

überhaupt leisten - bei der vorherrschenden Politikverdrossenheit und immer schlechter werdender Wahlbeteiligung? Man darf deshalb auf die Formulierung der nächsten Einladung gespannt sein.

In jedem Falle - und davon kann man gesichert ausgehen - werden die „Andersdenkenden“ erneut versuchen, für ihre autonomen Ziele zu werben. Vielleicht sollte hier einmal daran erinnert werden, dass „autonom“ (unabhängig) keinesfalls automatisch bedeutet, dass sich die Anhänger dieser Lebensform außerhalb der Demokratie stellen können. Denn alle Bürger tragen (uneingeschränkt) gemeinsam die Verantwortung für unsere Gemeinschaft!

Ach ja, hier muss an dieser Stelle noch einmal an ähnliche Veranstaltungen erinnert werden, die vom Altonaer Stadtarchiv dokumentiert wurden, und einen ähnlichen nicht demokratiefördernden Charakter hatten. Deshalb darf man gespannt sein, bei der nächsten Veranstaltung, die sich mit der Zukunftsplanung Altona (o.ä.) beschäftigt, ob



Auch sie versuchte sich Gehör zu verschaffen. Leider vergeblich...



Selbst nach einer Beratung und mit „Rückendeckung“ durch den Bezirksamtsleiter Jürgen Warmke-Rose, gelang es Dr. Toussaint nicht, für so viel Ruhe zu sorgen, dass man hätte mit der Veranstaltung zu beginnen ...

die Autonomen sich dann zu einer wesentlich verbesserten Haltung gegenüber den demokratischen Bürgerrechten auf ein ungestörtes Sprechen und Zuhören verhalten.

Deshalb kann man den Veranstaltern nur Mut machen, es erneut zu versuchen, um vielleicht doch zu Gehör zu kommen, wie es den demokratischen Regeln entspricht. Denn bei einer dritten Einladung (nach zwei vergeblichen) zum selben Thema, wird die Zahl der interessierten Demokraten wohl verschwindend gering sein. Oder, was meinen Sie dazu?

Fest steht in jedem Falle: Altona muss auf dieses drückende gesellschaftliche Problem vor Ort eine demokratische Antwort finden. Denn „Schreier“ - von welchem politischen Rand dieser Gesellschaft auch immer - sollten und dürfen nicht den gesellschaftlichen Alltag bestimmen können. Die oft schweigende Mehrheit erwartet nun eine belastbare Lösung für die Zukunft, sonst bleiben vielleicht die Besucher ganz weg und das kann nun niemand wünschen, denn auch Autonome brauchen ein Publikum, oder? Aber demokratisch muss alles ablaufen!

Denn die freie (autonome?) demokratisch geprägte Meinungsäußerung gilt eben nicht nur für Lärm-macher, sondern ist vor allem vom Respekt geprägt, den anderen ausreden und zuhören zu lassen!

Zu den selbstverständlichen demokratischen Gepflogenheiten auf solchen Veranstaltungen gehört auch, einmal mit Respekt darauf zu schauen, welche „**Flugblätter**“ auf der Veranstaltung verteilt wurden, um nachvollziehen zu können, was am Rande der Veranstaltung es noch an Gedanken und Forderungen gibt, wie diese:

ALTONA - BRENNPUNKT DER UMSTRUKTURIERUNG

Während ringsum in Eimsbüttel, Ottensen und dem Schanzenviertel seit Jahren systematisch, durch die Stadt erwünscht und gefördert die Bevölkerung zugunsten einer Mittelklasse ausgetauscht wird, lagen die Gebiete Altona-Altstadt und Altona-Nord in tiefem Dornröschenschlaf. Das ist jetzt vorbei.

Der Bezirk und die Stadt haben Großes vor. Ganz unverblümt wird von der „ungünstigen sozioökonomischen Struktur“ der zu vielen Armen, Arbeitslosen und Menschen ohne deutschen Pass geredet.

Neue Kaufkraft soll ins Viertel. Und damit dabei auch ja nichts schief geht, wird das Ganze mit einem „Zukunftsplan Altona“ begleitet. Ikea wurde gerufen und wie vorhergesehen, schnellen die Gewerbe- und Wohnungsmieten in die Höhe. Allen voran bei SAGA und BVE. Noch dramatischer werden sich die Aufwertungspläne zur „Hafencity II“ auf dem Bahngelände auf die umliegenden Viertel auswirken.

Renditeerwartungen werden geweckt, Anpassungen des Mietenspiegels und Mieterhöhungen sind die Folge. Aufkommendem Protest wird vorbeugend durch scheinbare Bürgerbeteiligungsverfahren begegnet. Aufwertung heißt Verdrängung! Hier passiert das nicht? Das haben die Menschen im Schanzenviertel und in Ottensen vor 20 Jahren auch gedacht. Viele von dort leben jetzt hier und wehren sich. Wir haben ein Recht auf gute, sanierte Wohnungen, schöne Straßen und Parks. Vor allem aber haben wir ein Recht darauf, nicht verdrängt zu werden.

**Planungsstopp für das Bahngelände und den Zukunftsplan!
Organisieren wir uns gegen Vereinzelung und Verdrängung.
Leisten wir Widerstand! Solidarität! Wir bleiben alle!**

Altonaer Plattform gegen Verdrängung

Das Altonaer Stadtarchiv wünscht sich sehr einen respektvollen Umgang mit den Meinungen anderer. Denn man muss ja nicht immer gleicher Meinung sein, muss aber den anderen zu Wort kommen lassen und vor allem zuhören.

In einer guten und starken Demokratie sollte jedoch der Respekt vor eventuell „anderen“ Meinungen zum guten Stil gehören. Denn dann gibt es in Altona auch wieder Veranstaltungen, bei denen sich alle ausreden und zuhören lassen. Spricht sich das herum, wird auch der Zulauf zu solchen Veranstaltungen von denen gewährleistet sein, die die Demokratie gern leben möchten! Dazu ist aber allgemein mehr Mut zur Wahrung der Demokratie erforderlich!

Zur entgangenen Vorstellung des Projekts „Zukunftsplan Altona“

Bei dem „ganzen Theater“ sollte auf keinen Fall vergessen werden, dass ja an diesem Abend der letzte Stand des Projekts „mehr altona“ einem breiteren Publikum vorgestellt werden sollte.

Da dies wegen der undemokratischen Umstände nicht geschehen konnte, soll dies wenigstens an dieser Stelle geschehen.

In ihrem Newsletter 4 / 2011 hatte „Zukunftsplan@polis-aktiv“ mit folgenden Informationen für die Teilnahme an der o. a. Veranstaltung geworben:

Abschlussveranstaltung zum Zukunftsplan

Dienstag, 30. August 2011, um 18.30 Uhr im Altonaer Rathaus

Das Zukunftsplan-Team präsentiert - gemeinsam mit den Mitwirkenden aus dem Prozess - die Ergebnisse der einjährigen Arbeit. Die anschließende erste Diskussion, unter anderem mit Vertretern aus Politik und Verwaltung, greift Fragen auf wie: Was ist besonders überraschend? Was fällt auf? Wo muss weiter gearbeitet werden?



Viele Altonaer Bürgerinnen und Bürger haben mitgearbeitet und ihre Vorstellungen vom zukünftigen Altona eingebracht.

Das Ergebnis sind Ziele und Leitvorstellungen für verschiedene Handlungsfelder: Wohnen und Stadtbild, Grün- und Freiräume, Orte der Arbeit, Miteinander Leben, Mobilität und Bürgerbeteiligung.

In der Planungswerkstatt wurden für zwei Stadtbereiche strukturelle Vorstellungen entwickelt. Die Broschüre mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse ist im Anschluss an die Veranstaltung erhältlich.

Dann wird der ausgearbeitete Zukunftsplan an die Bezirksversammlung übergeben. Über das weitere Vorgehen wird öffentlich berichtet werden.

**Die Titelseite der Broschüre
„Zukunftsplan Altona“ vom
August 2011**

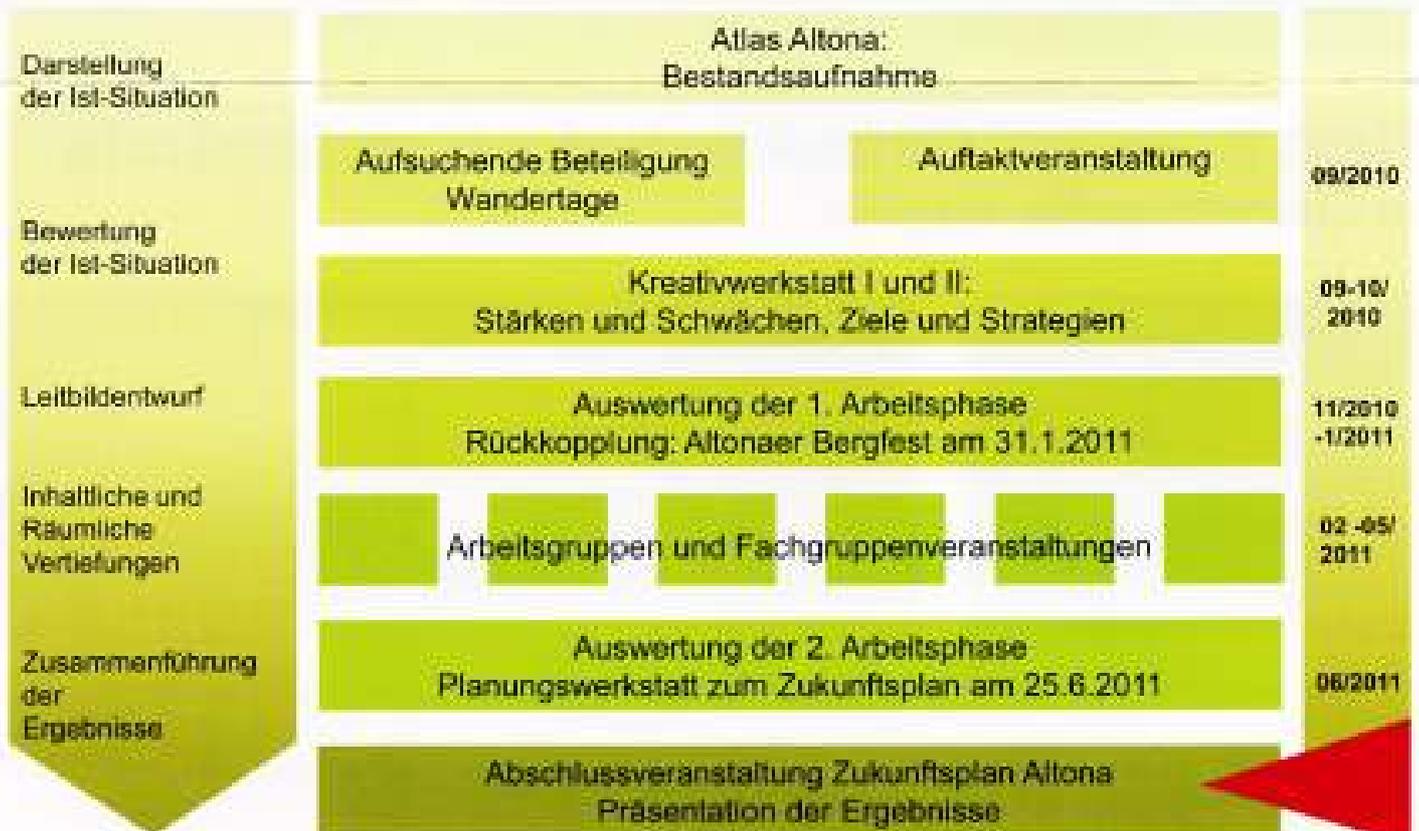
Damit Sie sich ein Bild über den Inhalt dieser Broschüre einen Überblick verschaffen können, haben wir zur besseren Orientierung hier das Inhaltsverzeichnis abgebildet:

Inhaltsverzeichnis

2	Grußwort
4	Einleitung
6	DerWeg zum Zukunftsplan
10	Mein Altona heute und morgen
12	So wollen wir leben
14	Wohnen und Stadtbild
20	Orte der Arbeit
26	Grün- und Freiraum
32	Unterwegs in Altona
38	Miteinander Leben
44	Mitreden und Gestalten
48	Schwerpunkträume
51	Altona-Nord - Ein Randraum wird Stadt
53	Altona-Altstadt - Verlorene Stadtqualität wiederfinden
56	Vision 2030
58	Ausblick
60	Impressum

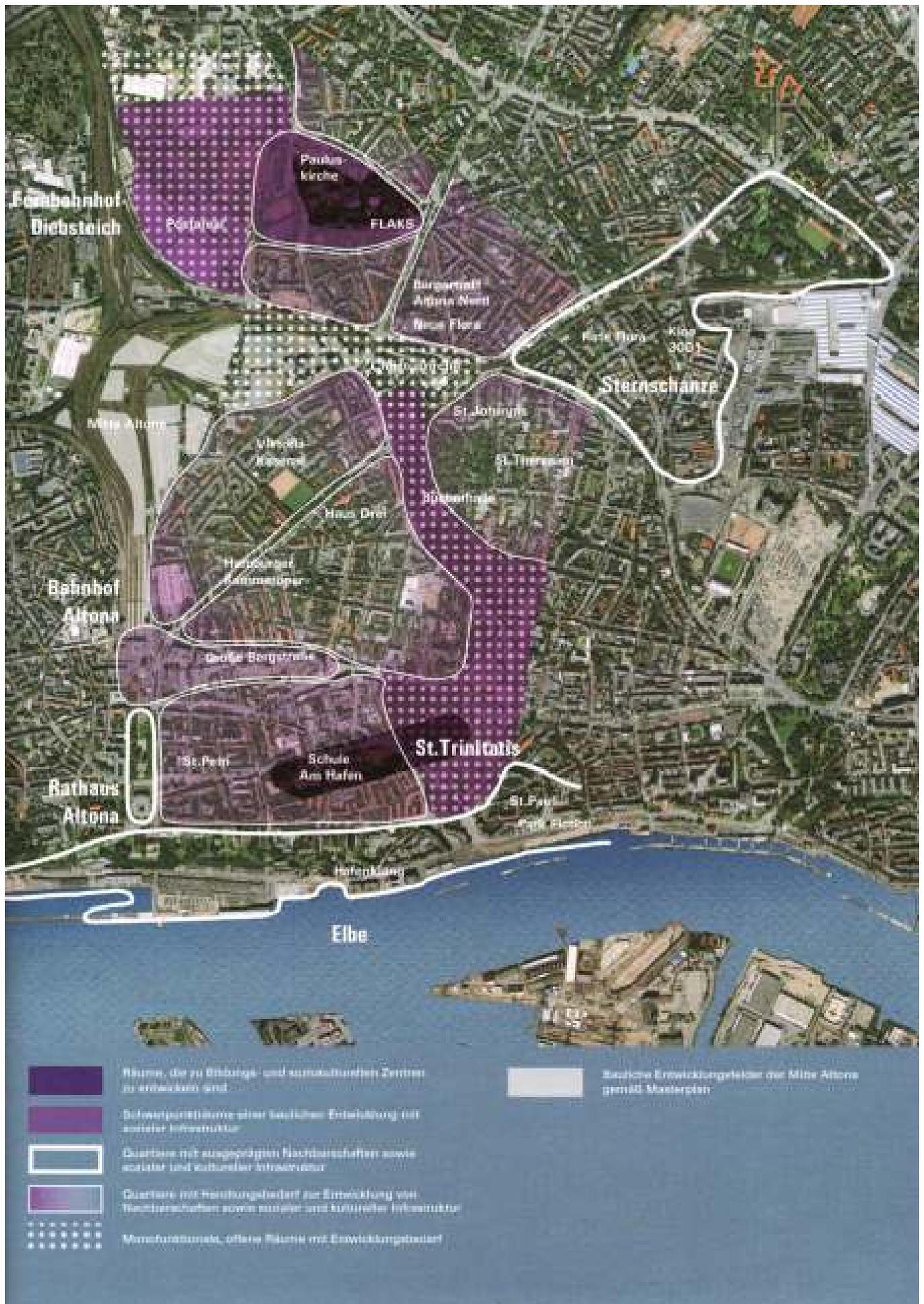
Wo stehen wir im Verfahren?

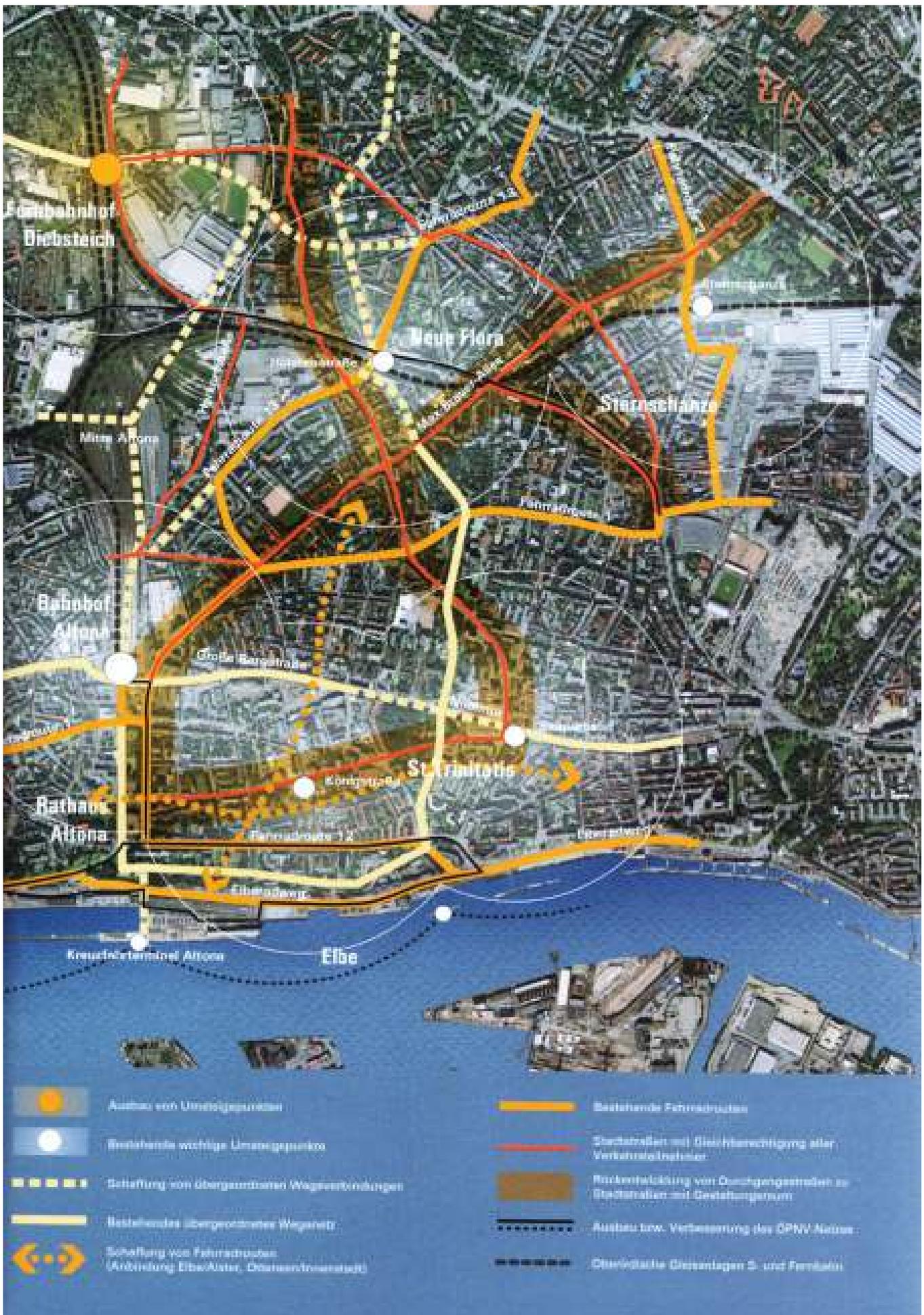
mehr, **altona**
DER ZUKUNFTSPLAN

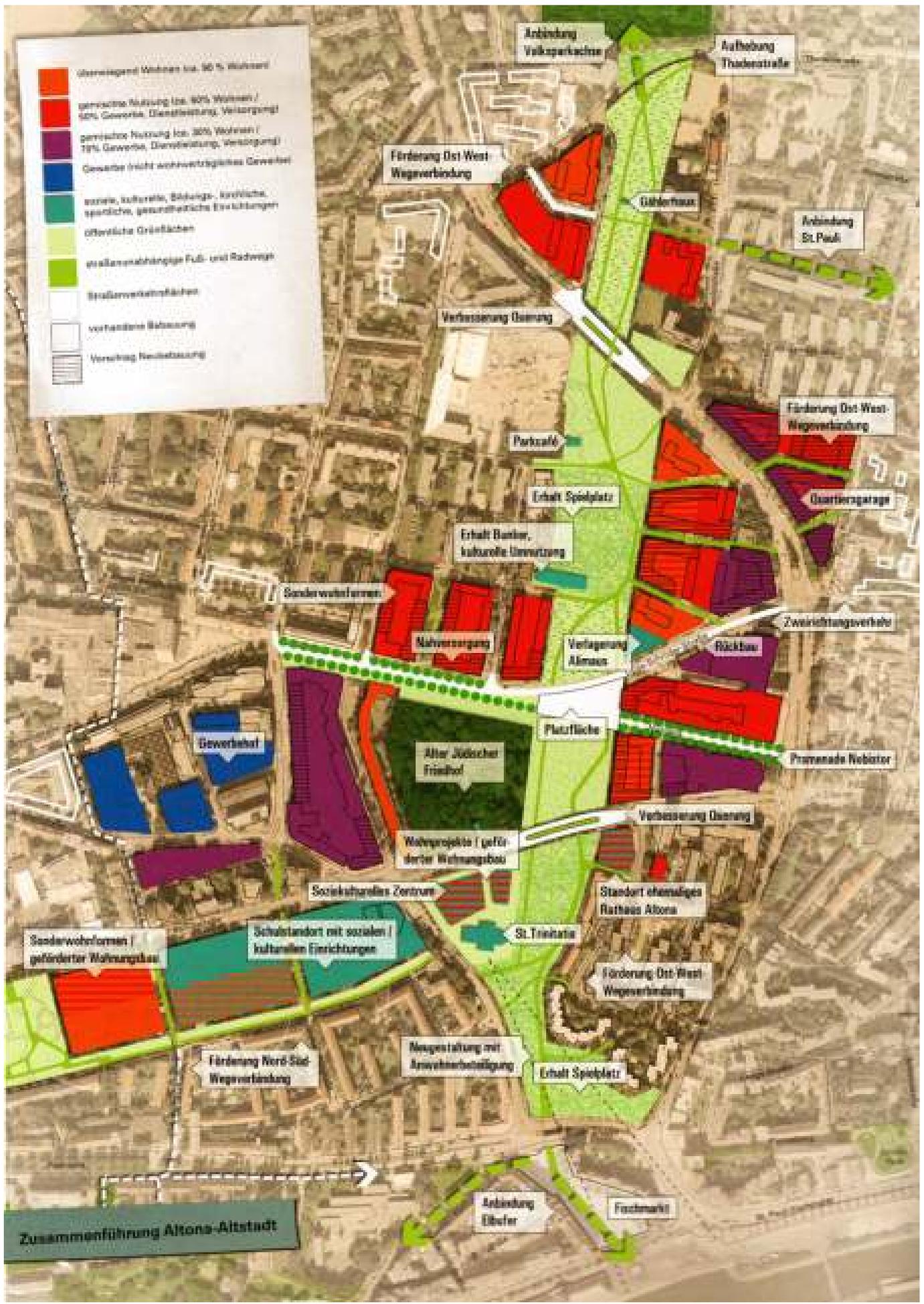


Hier zum Abschluss dieses Beitrages noch einige „Planvorstellungen“ aus der Broschüre zum besseren Verständnis:









- überwiegend Wohnen (ca. 90% Wohnen)
- gemischte Nutzung (ca. 80% Wohnen / 40% Gewerbe, Dienstleistung, Versorgung)
- gemischte Nutzung (ca. 20% Wohnen / 70% Gewerbe, Dienstleistung, Versorgung)
- Gewerbe (nicht wohnverträgliches Gewerbe)
- soziale, kulturelle, Bildungs-, kirchliche, sportliche, gesundheitliche Einrichtungen
- öffentliche Grünflächen
- straßenanhangige Fuß- und Radwege
- Straßenverkehrsflächen
- vorhandene Bebauung
- Vorvertrag Neubebauung

Liebe Leser, bitte haben Sie dafür Verständnis, dass wir hier nicht den gesamten Broschüreninhalt veröffentlichen. Denn das kann nicht der Sinn dieses Beitrages sein.

Dafür möchten wir, und das entspricht unserer Chronistenpflicht, Ihnen zum Abschluss den Artikel des Hamburger Abendblattes vom 31. August 2011 zum vorstehenden Thema nahe bringen:

KOMMUNALES: PRÄSENTATION DES ZUKUNFTSPLANS

„Autonome stören Bürgerveranstaltung in Altona

Lisa Fröhling und Mira Chopra 31.08.2011

Kurz nachdem der Versammlungsleiter die Veranstaltung eröffnet hatte, entrollten Aktivisten vom Autonomen Zentrum Altona Spruchbänder.

Altona. In Scharen waren Altonaer Bürger am gestrigen Dienstag in den Kollegiensaal des Altonaer Rathauses gekommen, um die Präsentation der Ergebnisse des **Zukunftsplan Altona** zu verfolgen. In den vergangenen zwölf Monaten hatten Mitarbeiter des Zukunftsplans, Viertelbewohner, Gewerbetreibende, Vertreter von Organisationen, Politiker, Kinder und Jugendliche gemeinsam Konzepte für die künftige Gestaltung der Stadtteile Altona-Altstadt, Altona-Nord und Sternschanze entwickelt. Diese sollten bei der für gestern geplanten Abschlussveranstaltung vorgestellt und diskutiert werden.

Lautstark und mit eindeutigen Spruchbändern protestierten Mitglieder des Autonomen Zentrums gegen die Pläne. Schon kurz nachdem Dr. Frank Toussaint, Vorsitzender der Bezirksversammlung Altona, die Veranstaltung eröffnet hatte, entrollten Aktivisten vom Autonomen Zentrum Altona mehrere Spruchbänder und begannen so laut zu pfeifen und zu johlen, dass die Veranstaltung unterbrochen werden musste. Als die Aktivisten nahezu eine halbe Stunde später trotz Dialog- und Schlichtungsversuchen noch immer nicht zur Ruhe gekommen waren, wurde das Treffen abgebrochen. Wenige Minuten später verließen die Aktivisten das Rathaus.

Schon vor der Veranstaltung hatten die Aktivisten Flugblätter verteilt, in denen sie eine „Stadtentwicklung von oben“ und eine fortschreitende **Gentrifizierung*** im Stadtteil beklagen. Organisatoren und die meisten der Besucher der Veranstaltung reagierten mit

Kopfschütteln und Unverständnis auf das Verhalten der Aktivisten. „Diese Einstellung, erst einmal einfach gegen alles zu sein und um jeden Preis Radau zu machen, kann ich einfach nicht nachvollziehen“, sagte eine Besucherin.

„In dem Ausmaß habe ich so etwas noch nicht erlebt“, so eine der Mit-Organisatoren. Widerstand aus den Reihen der Autonomen sei zwar nichts Neues – bei den vorangegangenen Planungsveranstaltungen, bei denen jedermann seine Ideen einbringen konnte, sei aber niemand vom Autonomen Zentrum gekommen.

Viele der mitwirkenden Bürger waren enttäuscht über diesen Ausgang. Auch beim Bezirksamt war man nicht auf diese Art von Störung vorbereitet. „Diese Aktion war für uns völlig überraschend, damit war nicht zu rechnen“, sagt Kerstin Godenschwege, Sprecherin des Bezirksamts Altona. Vor allem die Forderung nach einer „Stadtplanung von unten“ wurde ihrer Meinung nach durch die Bürgerbeteiligung erfüllt. „Dass Bürger eine Bürgerveranstaltung sprengen, ist auch für uns neu“, so Godenschwege. Eine Mitarbeiterin aus dem Bezirksamt Altona, die für das Projekt zuständig ist, sagt: „Es ist unverständlich, dass der Protest jetzt so groß ist. Diese Leute haben während des gesamten Projekts nichts zu der Planung beigetragen, keine eigenen Ideen eingebracht.“

Nachdem die Präsentation der Arbeitsergebnisse nicht stattfinden konnte, wurde am Ausgang zumindest eine schriftliche Zusammenfassung der bisherigen Schritte an interessierte Besucher verteilt. Wie es nun weitergeht, ob

die Veranstaltung wiederholt wird und wenn ja, in welcher Form – das ist bisher noch offen.

„Wir müssen jetzt erst mal klären, worum es den Protestlern genau ging, im Moment herrscht noch ein wenig Ratlosigkeit“, sagt Kerstin Godenschwege. Die nächste Veranstaltung aber unter Ausschluss der Öffentlichkeit abzuhalten, sei keine Alternative, das widerspreche dem Grundgedanken der Aktion.

Im April war eine Informationsveranstaltung des Bezirks Mitte über die künftige Nutzung der Alten Rindermarkthalle von rund 100 Autonomen gestört worden. Ob es sich um dieselben Aktivisten handelt wie jetzt im Rathaus Altona, ist unklar.“

* <http://www.abendblatt.de/ratgeber/wohnen/article1911279/Altonas-neues-Antlitz.html>

Wir werden weiter im Rahmen unserer Chronistenpflicht in Mien leeves Altona berichten!
Teilen Sie uns doch bitte mit, wie sich Altona in Zukunft bei solchen Vorkommnissen verhalten soll!
Haben Sie eine Lösung, die Demokratie vor Ort besser leben zu können?

*Stampparade
in Altona
2011*

*Der großartige Auftritt
der Kurt-Tucholsky-Schule*



Night- und Stampparade 2011

**Der wunderbare Auftritt der
herrlichen Kostümgruppen
der Kurt-Tucholsky-Schule**

Von Wolfgang Vacano



Foto: W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)

Zum besseren Verständnis

Weil sich in wenigen Jahren nicht mehr alle Altonaer daran erinnern werden, dass diese wunderbare „Stammparade“ im Jahre 2011 auch eine bemerkenswerte Vorgeschichte hat, soll an dieser Stelle noch einmal daran erinnert werden, dass die Stammparade einmal aus der 1999 gegründeten „altonale“ 2010 hervor gegangen war.

Wer sich mit der Geschichte und vor allem mit der Entwicklung der 1999 gegründeten „altonale“ einmal näher befasst hat, wird sicherlich wissen, wie schwer es die altonale noch vor einem Jahrzehnt selbst im eigenen Stadtteil hatte, als eine der wichtigsten Veranstaltung des Jahres Anerkennung zu finden. Das hatte sich aber in den vergangenen zehn Jahren aber stark verändert.

Jedoch waren dabei immer wieder große und belastende Umstände zu überstehen, wie die nicht immer leichten finanziellen Voraussetzungen und Grundlagen zu schaffen, damit diese bemerkenswerte Veranstaltungsreihe, trotz jeweils immer wieder zu wenig Einnahmen, auch wieder im nächsten Jahre stattfinden konnte. Dabei wurde die damalige „Spaßparade“, die sich aus kleinsten Anfängen mit jeder weiteren Veranstaltung zu einem regelrechten Publikumsmagneten entwickelte. Aber damit wuchsen auch die Ansprüche an die Teilnehmer und eventuelle Sponsoren, die ja mit ihren Beiträgen das Überleben der altonale sichern sollten.

Was mit nur einigen wenigen Teilnehmern und einem „überschaubaren“ Angebot an bunten und aufregenden „Kostümgruppen“ - begann, entwickelte sich im Rahmen der altonale zu einer sehr ansehnlichen „Spaßparade“. Eine Folge in den Nachfolgejahren war, dass immer mehr Einzelpersonen und Gruppen es sich zur Ehre gereichen lassen wollten, an dieser Spaßparade überhaupt teilnehmen zu können. So großartig dieser unglaubliche Zuspruch von allen Seiten war, waren damit die bisherigen Probleme nicht gerade kleiner oder weniger geworden.

Jedoch, weil gerade diese Spaßparade in den letzten fünf Jahren diese unglaubliche Eigendynamik bekam und dadurch zur eigentlichen Attraktion dieses in der Zwischenzeit größten Stadtteilstes im Bezirk Altona, ja von ganz Hamburg, wurde, begann ein Umdenken in Richtung auf mehr Effizienz und Wirtschaftlichkeit.

Denn es lässt sich denken, dass jeder der Teilnehmer darauf hoffte, wenigstens seine Kosten vom Veranstalter der Spaßparade mit einem kleinen Plus ersetzt zu bekommen. Aber wie sollte das gehen, wenn sogar immer wieder zahlreiche größere nicht hamburgische Gruppen zur Teilnahme anreisen wollten, die sogar auch noch untergebracht werden wollten? Finanzielle Probleme, die schließlich gelöst werden wollten. Eine der Lösungsmöglichkeiten war u. a. die Gründung einer GbR, um alle Probleme im Griff behalten zu können. Eine weitere Lösung war, speziell Hamburger und vor allem Altonaer Einzelpersonen und Gruppen für die Teilnahme an den neu geschaffenen - in zwei geteilte Veranstaltungsformen - wie der altonale im Sommer und der Night- und Stammparade im Frühherbst gewinnen zu können.

Das klappte von Anfang an wirklich gut und der Erfolg war entsprechend groß. Ein riesigen Anteil an diesem Erfolg haben mit Sicherheit die Kostümkünstler, Darsteller und Tänzer der Altonaer Kurt-Tucholsky-Schule. Auch in diesem Jahre konnte sich das Publikum an der Wegstrecke rund um die Gr. Bergstraße von der Leistungsbereitschaft aller Teilnehmer sehr nachhaltig überzeugen. Es war einfach fantastisch, was dort in der

Vorbereitungszeit der Veranstaltung aus den künstlerischen Ideen der Kostümbildner entstanden war. Einfach fantastisch!

Die zahlreichen Darsteller, die in diesen Kostümen tanzten oder „nur“ repräsentierten, sah man die große Freude an, die sie während der Umzüge ausstrahlten. Jeder, der die oft stark und herrlich geschminkten lachenden Gesichter sah, wurde von der Fröhlichkeit angesteckt. Kaum ein Zuschauer aus dem Publikum ließ es sich nehmen, mit seinem Fotoapparat die entsprechenden Erinnerungsfotos zu machen. Da wurde es teilweise schon einmal verdammt eng auf der Jagd nach dem schönsten Foto!

Jedoch, wie heißt es so schön in einem Sprichwort: „Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt!“ Weil das auch auf alle Verantwortlichen und Teilnehmer, egal, an welcher Stelle sie mitgewirkt hatten, um den Erfolg herbei führen zu können, zutrifft, möchten wir mit einigen Impressionen aus der Vorbereitungszeit beginnen:

Impressionen aus der Vorbereitungszeit



Die Form und Farbigkeit der tollen Kostüme war in der Vorbereitung ebenso wichtig wie die Nachvollziehbarkeit der Farbigkeit der geschminkten geschminkten Gesichter zu den Kostümen. Deshalb spielte die Farbauswahl aus den Malkästen eine entscheidende Rolle.

Hier ein Abnäher oder dort lieber eine andere Farbe?

Jeder, der Karnevalumzüge oder das Theater liebt, hat sicherlich feststellen können, wie entscheidend wichtig das richtige Kostüm auf der Bühne oder auf der Straße ist.

Gerade hier gibt es Parallelen zwischen dem traditionellen Theater und vor allem dem kostümorientierten Umzug.

Dabei gilt es als Binsenweisheit, dass die Lust am sehr beliebten „Verkleiden“ so alt wie die Menschheit ist.

Während der Kostüm- oder Maskenbildner am Theater erst einmal nach dem Nachweis seiner künstlerischen Phantasie und Gestaltungskraft

und einer entsprechenden Ausbildung seinen Beruf ausüben darf, sind bei der Kostümierung von Umzugsteilnehmern oft hoch begabte Amateure tätig, die dort ihrer zumeist sehr beeindruckenden künstlerischen Phantasie und Gestaltungskraft freien Lauf lassen. Und das, wie in diesem Falle, mit allergrößtem Erfolg. Oft sind jedoch solche Kostümierungen der Tänzer und Figuren das Ergebnis einer wunderbaren Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, die nur am Erfolg der „ganzen“ Gruppe interessiert sind.



Die sechs bereits teil- oder voll geschminkten jungen, hübschen Damen schauten sich zwischendurch neugierig die eben mit ihren elektronischen Kameras gegenseitig gemachten Fotos an. Hier kann man gut erkennen, dass zuerst geschminkt wurde, bevor das Kostüm angelegt werden konnte.

Bei zwei der Teilnehmerinnen ist zu sehen, wie man nach dem unmittelbaren Beginn des Schminkvorgangs - mit hoch gestecktem oder geflochtenem Haar aussah

In der Vielfalt zeigt sich der Meister der Pinsel und Farben



Beratschlagung: Wie geht's hier jetzt weiter? Welche Farben erzielen den größten Effekt?



Frage: Sehe ich wirklich gruselig genug für den Umzug aus?



Kontrolle: Hier sitzt jeder Pinselstrich genau auf der richtigen Position



Beim Schminken ist „ruhige“ Hand gefordert, um einem hübschen Gesicht noch zusätzliche Schönheit verleihen zu können.

Rechts ist zu sehen, wie die links Hand professionell als Palette eingesetzt wurden.

Unten links ist das fertige Schminkergebnis zu bewundern





**Konzentration und Ruhe
waren trotz mancher
Hektik gefragt ...**



Gegensätze ziehen sich an - oder auch nicht?



Egal, wie das Wetter wird - die „Frisur“ sitzt. Jetzt müssen nur noch die herrlichen Kostüme angelegt werden



Hier posierten die vollständig angekleideten und geschminkten Teilnehmer der Altonaer Kurt-Tucholsky-Schule vor dem Gebäude des ehemaligen „Theдебades“, welches einst 1987 geschlossen worden war. Für die Kostüme und die Masken konnte man schon vor dem Umzug mächtig ins Schwärmen kommen!

Die Kurt-Tucholsky-Schule bei der Night-Parade

Während es schon fast traditionell bei der großen Altonaer Parade im Juni leider nicht immer „gutes Wetter“ herrschte, hatten die Verantwortlichen und Teilnehmer auch bei der zweiten Night- und Stampparade das „Glück der Tüchtigen“, denn es regnete wenigstens nicht! Und es war auch noch angenehm warm.

Am Veranstaltungsabend, es war bereits dunkel geworden, herrschte überall ein aufgeregtes Hin und Her bei der Aufstellung zur „Night-Parade“.

Denn, um 20 Uhr sollte der große Umzug, für den man sich so lange und intensiv vorbereitet hatte, sollte wie beim letzten Male auch wieder ein voller Erfolg werden.

Am Eingang der Neuen Gr. Bergstraße - direkt gegenüber des Altonaer Bahnhofs - war es ziemlich eng geworden, als alle Gruppen und Darsteller endlich am Startpunkt eingetroffen waren.

Überall wurden noch, um die notwendige Aufregung im Griff behalten zu können, die Kostüme gerichtet und so mancher fehlender Farbstrich nachgezogen.

Weil alles so durcheinander wuselte und niemand dabei in einer „attraktiven Pose“ zu fotografieren war, taten sich die anwesenden Fotografen im allgemeinen Gewühl sehr schwer, „schöne“ Fotos zu machen.

Da war es schon eine richtige Wohltat, wenn wenigstens einzelne Teilnehmer für ein wirkungsvolles Foto „posierten“!

Als sich der Zug endlich in Bewegung setzte, mussten sich die Teilnehmer erst einmal endgültig in ihren Gruppen zusammen finden, was in dem allgemeinen engen Freiraum für den Umzug ziemlich schwierig zu sein schien.

Dann ging es durch ein ständiges „Blitzlichtgewitter“ durch die teilweise vollkommen vom Publikum besetzte Neue Gr. Bergstraße. Dabei drängten sich immer wieder undisziplinierte Fotografen in den Umzugsweg und behinderten so die Entfaltung der Teilnehmer, die teilweise riesige oder ausladende Figuren zu entwickeln hatten, und nahmen ihnen dadurch ihre angestrebte Wirkung.

Trotzdem kamen besonders die herrlichen Figuren und Kostüme der stolzen Teilnehmer von der Kurt-Tucholsky-Schule gut zur Geltung und man erntete schon während der Parade (auf engstem Raum) viel Lob und Anerkennung.

So wurde doch noch ein gefeierter Auftritt daraus. Herz, was willst Du mehr?



Eine der weit ausladenden Figuren aus der Umzugsgruppe der Kurt-Tucholsky-Schule während des Umzuges. Wunderschön und erhaben



Was man hier leider nicht zu sehen bekommt, ist der riesige „Oberbau“ der nicht ganz leichten und grellbunten Figur, deren Last aber dem Träger ins Gesicht geschrieben scheint, der sich jedoch trotzdem sehr couragiert seinen Weg durch das Gewühl bahnt. Sehr eindrucksvoll. Dafür gab es sehr viel Lob!



Hier ist die imposante „Hochfigur“ (siehe Bild auf Seite 30) zu bewundern. Ebenso die tollen „Knochengerüst-Figuren“. Man, was kann „Gruseln“ schön sein!



Auf den o. a. Fotos ist gut zu erkennen, welchen engen Korridor die tolle Tanzgruppe mit Trommelbegleitung zu durchlaufen, aber mit Bravour gemeistert hatte



Schöner kann man es kaum zeigen, mit wieviel Freude und Spaß so ein bunter und aufregender Umzug verbunden sein kann. Was für herrliche Erinnerungen für später ...



Mit spitzem Messer und großer Gabel bahnte sich die bunte Figur mit lustigem Schweinekopf ihren Weg. Ihr Vorteil war, dass niemand gern geiekt werden wollte ...



Unermüdlich trommelten die engagierten jungen Damen sich durch Menschenmenge an beiden Seiten des Marschweges. Davon ließ man sich nicht beirren. Denn da war guter Klang und Rhythmus unterwegs.



Diese schaurig-schöne „Kostümierung“ kam besonders gut beim Publikum an, da es sehr an das immer mehr in Mode gekommene „Halloween“ erinnerte



Die jungen Damen in den eleganten Kostümen freuten sich zu Recht über ihren großen Erfolg bei der Night-Parade

Die Stamp-Parade

Während die Night-Parade wegen der vorherrschenden Dunkelheit und der deshalb erleuchteten Geschäfte in der Neuen Gr. Bergstraße in ein besonderes Licht getaucht war, war das am Tag der Stamp-Parade grundlegend anders. Denn bei Dunkelheit schaut man eben anders auf ein solches Ereignis als bei Tageslicht.

Um es in diesem Falle vorweg zu nehmen: Das oft störende Tageslicht, weil es so manche kleine Schwäche gewollt oder ungewollt offenbart, wurde schon bald zu einem freundlichen Begleiter, der überall willkommen war. Der Regen zwischendurch jedoch nicht. Denn die Masken und Kostüme kamen bei der Stamp-Parade im Tageslicht mindestens genauso gut zur Geltung, wie vorher schon bei der Night-Parade!

Und trotzdem gab es einen großen Unterschied zwischen den beiden (ähnlichen) Veranstaltungen. Der Unterschied bestand darin, dass jeder der beiden Umzüge einen eigenen Marschweg hatte.

Denn der Umzug der Stamp-Parade verlief u. a. nicht über die Neue Gr. Bergstraße. In der Gr. Bergstraße und an anderen Punkten der Wegstrecke hatte sich viel Publikum eingefunden, um die vielseitigen Gruppen- und Kostümvarianten bewundern zu können. Und wieder waren die Teilnehmer der Kurt-Tucholsky-Schule ganz vorn in der Spitzengruppe aller Teilnehmer wahrzunehmen! Dem entsprechend bekamen alle Teilnehmer die volle Anerkennung zu spüren, denn es wurde sogar immer wieder einmal Beifall geklatscht. Somit haben sich alle Anstrengungen mehr als gelohnt.



Mit diesem selbst gebastelten Schild warben die beiden attraktiven Schülerinnen für ihre Kurt-Tucholsky-Schule im Umzug der Stamp-Parade



Hier befinden sich diese drei Teilnehmerinnen der Kurt-Tucholsky-Schule in der Busspur der Gr. Bergstraße und erfreuen dort das Publikum



Raten Sie doch einmal, wer von den beiden jungen Männern (Bild unten links) in welchem der beiden Kostüme steckt?



Wenn man dieses Kostüm überall tragen könnte



Na, wenn ich könnte, wie ich wollte, ja dann ...



Gesichter der Stamp-Parade





Intensiver Blick von Christian



„Doppelkopf“



Zahlreiche Fotografen, die vielleicht auf der Jagd nach dem „Gesicht der altonale“ sind. Ob es hier wohl gut geklappt hat?

**Nette
Interaktionen
bei der
Stamp-
Parade**



**Dieses Kostüm löste überall,
aber besonders in der Altonaer
Poststraße, pure Begeisterung
aus ...**

Impressionen von der Stamp-Parade zur Erinnerung - in kleineren Bildern





„Natürlich zum STAMP-Festival ...“

STAMP - Kurt-Tucholsky-Schüler und - Lehrer heizen dem Publikum als Straßenkünstler mächtig ein

Die Kurt-Tucholsky-Schule in Altona ist am Puls der Zeit: 30 OberstufenschülerInnen der neu ins Leben gerufenen Stadtteilschule und seit September dieses Jahres offiziell eine der sieben Kulturschulen in Hamburg erlebten innerhalb eines viertägigen Workshops STREET ART mit Londoner Ursprung hautnah - im wahrsten Sinne des Wortes - und nahmen besonders erfolgreich am STAMP-Festival teil.

Auf dem „The Street Arts Melting Pot“ - kurz STAMP – Festival - welches vom HausDrei in Altona seit 2008 jährlich veranstaltet wird - beteiligten wir uns zum ersten Mal und zwar im Rahmen eines ästhetischen Projektes vom 1. bis 4. September zum Thema „Hieronymus Bosch“, das in den Räumen der Kurt-Tucholsky-Schule stattfand. Schülerinnen und Schüler des Kunst-Profiles mit den Fächern Bildende Kunst, Theater und Philosophie des 13. Jahrgangs arbeiteten Seite an Seite mit Profis der Street Art Szene in London: Charles Beauchamp von Mandinga Arts (Kostüm, Maskenbau und Tanz), Zoé (Maskenbildnerin und Tänzerin) und Manuela (Choreografin und Tänzerin).

In den ersten zwei Tagen haben wir die Kostüme, die dafür aus London nach Hamburg transportiert wurden, anprobiert, die Schüler machten sich mit der Straßenkunst von Mandinga Arts vertraut und Choreografien wurden einstudiert. Highlight des zweiten Tages war wohl der Kunst-Überfall in der Kurt-Tucholsky-Schule. Die beteiligten Schüler und Lehrer zogen sich die Kostüme an, liefen und tanzten damit - zur großen Überraschung und Freude der Schule - in der großen Pause durchs Schulgebäude und über den Pausenhof.

Am 3. September, dem ersten Tag der Parade lernten die Schülerinnen und Schüler die professionelle Maskenbildnerin Zoé aus London kennen, die jedem eine zum Kostüm passende Maske aufmalte: Schreckliche Totenmasken, herrliche farbenfrohe Kubanerinnen-Masken, schmückende Red-Lady-Masken und goldfarbene Feuervogelmasken. Dann zogen sich alle ihr Kostüm über und der erste nächtliche Paradenspaß begann. Die Aufregung stieg als einige von uns - in voller Montur - mit dem 25er Bus zur Großen Bergstraße fuhren. Irritierte Gesichter, aber auch freundliche Fragen, wo es denn in diesem Aufzug hingehet. Das Schwein grunzte und die zauberhaft lächelnde Red-Lady antwortete: „Natürlich zum STAMP-Festival, wohin denn sonst!?“

Wir trafen unsere Samba-Band für diesen Tag und gegen 21 Uhr setzte sich unsere farbenfrohe Formation bei schönstem Sommerwetter tanzend in Bewegung. Wie im Rausch nahmen wir die am Rande sitzenden, stehenden, tanzenden, filmenden Massen wahr. Einige bekannte Gesichter waren darunter. Ab und zu hielt der Zug und wir agierten meist spontan oder Manuela gab uns Zeichen, welche Choreografie nun an der Reihe war. Mit dem Einzug in die Arena am Ende der Großen Bergstraße war der Höhepunkt des Abends erreicht. Die Menge jubelte. Unsere Abschlussperformance mit dem großen Skelett in der Mitte hatte sie überzeugt. Die neunzig Minuten gingen schnell vorüber. Wir traten den Weg zur Louise-Schröder-Schule an, wo wir in einem Nebenraum der Sporthalle unsere Kostüme lagern, uns umziehen und frisch machen konnten. Zoé war einverstanden, dass wir am nächsten Morgen versetzt in die Maske kommen und vorher Gruppen bilden: „Skeletons at 8 o'clock!“ Na schön, mittlerweile war die Zeit vorgerückt: Gerade mal sechs Stunden Schlaf.

Der Sonntag war trist und es regnete ab und an. Der verhielt sich erst einmal nichts Gutes. Dem Schweiß hielten die Masken relativ gut stand, aber einem Regenguss? Die Stimmung war zunächst dementsprechend. Aber die Londoner schafften es, unsere Gemüter aufzuheitern. Gegen 14 Uhr war es dann so weit und sogar die Sonne ließ sich blicken. Wir folgten einer neuen für uns bestimmten Samba-Batterie und entluden noch einmal alle unsere tänzerischen und performativen Kräfte. Auch diesmal waren die Menschen zahlreich in die Große Bergstraße geströmt um dem Spektakel zuzuschauen.

Einen Tag später erfuhren die meisten von uns erst, dass wir den 1. PREIS für die „TOLLSTE SHOW“ (gemischte Gruppe) erhalten hatten. Das ist ein großer Erfolg und ein Zeichen, dass die Kurt-Tucholsky-Schule am Puls der Zeit ist: Sie kooperiert nicht nur mit Künstlern aus dem Stadtteil, sondern zieht Künstler aus der Welt in den Stadtteil hinein, um den eigenen Lebensraum aus einer anderen Perspektive zu betrachten und ihn lebendig werden zu lassen.

Insgesamt war es eine wunderbare Erfahrung, welche uns das HausDrei ermöglichte. Besonderer Dank gilt dabei Charles Beauchamp und Mandinga Arts. Es war eine intensive Atmosphäre und ein Glück mit ihnen zusammen auf den Straßen Altonas zu tanzen und die Street Art hautnah zu erleben. Die Fotos zeigen dies auf eindrucksvolle Weise.

Eines steht fest: Im nächsten Jahr wollen wir wieder dabei sein, um unseren Stadtteil Altona mit Kunst zu bereichern und damit das Zitat Kurt Tucholskys zu erfüllen und zu erweitern: „Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt - sieh sie dir an“ und **GESTALTEN SIE MIT!**

Text: Nadine Nau und Uta-Maria Schumacher

Fotos: Uta-Maria Schumacher

www.tucholsky-schule.de

www.haus-drei.de

www.mandingaarts.co.uk

www.stamp-festival.de



Sehr amüsant!

Diese Werbung für die Nutzung der ÖPNV müsste man sich patentieren lassen



Hier endet die kleine Bilderreise über die Altonaer Night- und Stamp-Parade im September 2011.

Nachbetrachtung

Zum Abschluss dieser Dokumentation kann uneingeschränkt festgestellt werden, dass mit solch wunderbaren Teilnehmern, wie die von der **Kurt-Tucholsky-Schule**, die neue Form der „Night- und Stampparade“ einer gut gesicherten Zukunft entgegen sehen können wird.

Denn solche Teilnahmekosten bilden das „Grundgerüst“ für solche Großveranstaltungen. Alle Beteiligten der Kurt-Tucholsky-Schule haben mit ihrer bemerkenswerten Stadtteilarbeit einen hohen Standard in diese Veranstaltungsform gebracht. Diesem guten Beispiel gilt es nun, in der Zukunft nachzueifern.

Diese kleine Dokumentation des Altonaer Stadtarchivs soll Motivation und Vorbild sein, den nun erreichten Standard zu halten oder gar noch zu steigern?

In dieser Dokumentation wurden (mit einer Ausnahme am Anfang) ausschließlich Fotos der Kurt-Tucholsky-Schule verwendet, die dem Altonaer Stadtarchiv netter Weise zu dokumentarischen Zwecken zur Verfügung gestellt wurden.

Denn das Altonaer Stadtarchiv erstellt im Rahmen der ständigen und zeitnahen Aufarbeitung der „Gegenwart“ jeweils solche Dokumentationen, damit derartiges „Wissen“ in einem breiteren Rahmen für nachfolgende Generationen später vorhanden ist.

So sind seit der Gründung der „Altonale“ im Jahr **1999** und nun auch von der Night- und Stamp-Parade mehrere Tausend Fotos und viele Dokumentationen entstanden. Rechts sind die beiden Titelseiten z.B. der Dokumentationen für die erste und zweite Night- und Stampparade zu sehen.

Die Gestaltung dieser Dokumentation für die Kurt-Tucholsky-Schule und der nebenstehenden Dokumentationen stammt vom Autor dieses Beitrags.

Wer mehr über die Arbeit des Altonaer Stadtarchivs erfahren möchte, der findet das Altonaer Stadtarchiv unter www.altonaer-stadtarchiv im Internet.

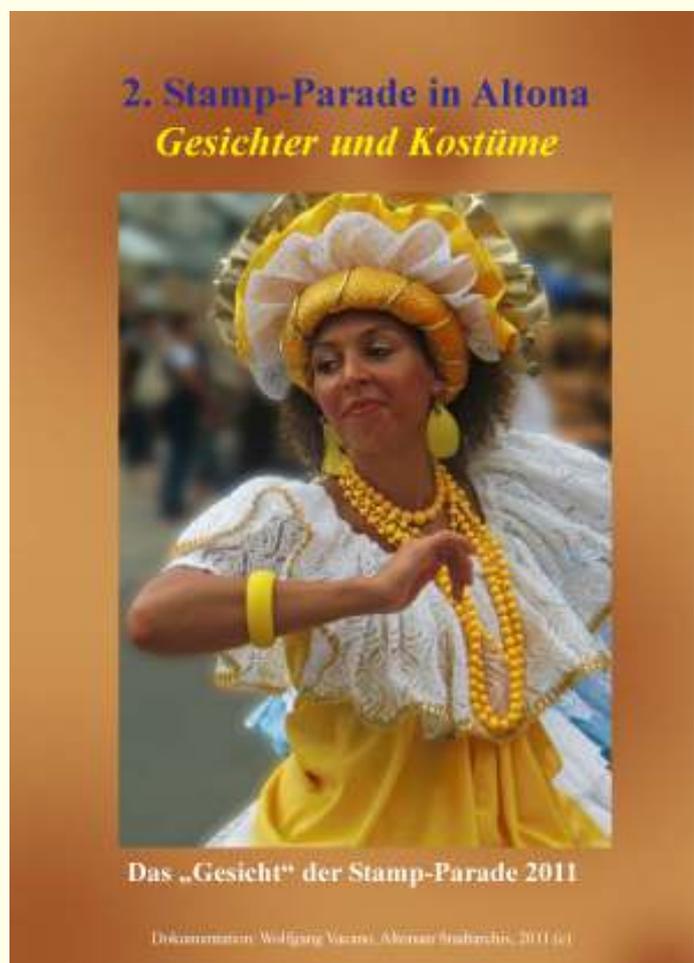
Kontakt über Mail:

kontakt@altonaer-stadtarchiv.de

oder Telefon: 040-50 74 72 24

Wir würden uns über Ihr Interesse sehr freuen.

Wolfgang Vacano



„Neue Mitte Altona“

Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

Bereits seit über einem Jahr begleitet das Altonaer Stadtarchiv das für Altonas „Stadtentwicklung“ imminent bedeutsame Projekt „**Mitte Altona**“, welches in Wirklichkeit weit nach Altona-Nord hineinreicht - wenn es einmal fertig gestellt sein wird. Da gebraucht man kein Prophet zu sein, um zu mutmaßen, das wohl noch sehr viel Wasser die Elbe hinunter fließen wird, oder?

Denn wissen Sie, auf welchem derzeitigen Stand der Entwicklung sich dieses Vorhaben momentan befindet und was von Beginn an geschehen ist? Nein, dann möchten wir Sie mit diesem Beitrag nicht nur etwas über den Fortgang informieren, sondern mehr noch, sogar dafür werben, sich bei Lust und Laune an dem derzeit laufenden

bemerkenswerten Prozess zu beteiligen. Denn dieses Projekt lebt, wie auch der „**Zukunftsplan Altona**“ vom Mitmachen vieler Altonaer. Denn die Zeit ist reif, sich mit allen Gedanken und Ideen einzubringen. Weil dieses Projekt bisher leider entscheidend immer noch davon abhängt, wann und in welchem Umfange die Deutsche Bahn das Bahngelände an die Hansestadt zurückgibt, wo derzeit auch weiterhin die umfangreichen Gleisanlagen einem Baubeginn entgegenstehen, steht offenbar im **Dezember 2011** immer noch nicht fest, obwohl mehr als ein Jahr seit der Vorstellung des Projekts im November 2010 vergangen ist! Wer trägt dafür eigentlich die Verantwortung bei der Bahn? Weil dieses Projekt offenbar in der Öffentlichkeit immer noch



Mitte Altona - reden Sie mit!

Diese Abbildung war auf den Werbeplakaten für dieses Projekt zu finden

nicht den „Stellenwert“ hat, den es in der Altonaer Wirklichkeit hat, scheinen trotzdem einige Verantwortliche der Bahn - aus welchen Gründen auch immer - „auf Zeit zu spielen“! So mancher fragt sich: „Warum eigentlich?“

Denn hier in Altona, das bereits die „Eisenbahndirektion“ am Bahnhof losgeworden ist, wird bereits seit ca. zwei Jahren an der Verwirklichung des grandiosen Vorhabens bereits intensiv gearbeitet.

Und dass, obwohl derzeit (Dezember 2011) noch gar nicht bei der Deutschen Bahn darüber entschieden wurde, ob das Bahngelände (das einst im Kaiserreich der Reichsbahn kostenlos überlassene Grundstück) einmal für die Errichtung eines neuen Stadtteils in Altona und vor allem wann und in welchem Umfang zur Verfügung gestellt wird.

Trotzdem geht man in Altona allgemein mit großen Hoffnungen für die Schaffung eines neuen Stadtteils in Altona ins Rennen.

Denn es gab einen bereits entschiedenen **Architektenwettbewerb** und man wartet nun schon seit über einem Jahr auf die Verwirklichung des Siegerentwurfs des Architekten, **André Portiers**.

Zuletzt wurde der **Bauausschuss der Bezirksversammlung** mit ins Boot geholt. Denn dort sollen die entscheidenden politischen Weichen für die Projekt gestellt werden. Weil die Altonaer Bürger bei diesem Prozess mit eingebunden werden wollen, wurde sogar zwischenzeitlich sogar ein **Bürgerforum** geschaffen, aus dem zuletzt ein **Koordinierungsausschuss** hervor gegangen ist, der bereits seine Arbeit aufgenommen hat. Aber alles erhält doch erst dann seinen richtigen Sinn, wenn die (der Bahn immanent) die „richtigen Weichen dafür gestellt hat!“

Während der Begleitung dieses Projekts durch das Altonaer Stadtarchiv über die gesamte Zeit hinweg, (es wurde sogar die Protokollführung im Koordinierungsausschuss übernommen), wurden nicht nur viele Hundert Fotos und Dokumente archiviert, sondern bereits sehr zeitnah mit einer dokumentarischen Aufarbeitung begonnen und bis jetzt fortgeführt.

Da bereits deshalb, nach dem Motto: „Was heute nicht zeitnah festgehalten wird, ist morgen nur noch schwer zu bewerkstelligen, weil keine mehr entweder entsprechende Fotos zur Verfügung hat oder fast niemand mehr mit anderen brauchbaren Informationen aufwarten kann.“ Es ist zwar ein sehr mühseliges, aber für die Zukunft sicherlich lohnendes Unterfangen für die Archivierung und Bearbeitung der Altonaer Vergangenheit, oder?

Wie sehr diese Archivarbeit immer wieder viel Zeit in Anspruch nimmt, weil man ja „überall“ aus dokumentarischen Gründen „dabei sein muss“, um an möglichst viele Informationen kommen zu können, zeigt das bisherige Ergebnis: Denn immerhin ist der Umfang dieses - in ständiger Fortsetzung befindlichen - Schriftwerks bereits auf mehr als einhundertachtzig Seiten angewachsen. Also ist so bereits ein kleines Buch. Dabei ist man an offizieller Stelle über die Planungsphase noch gar nicht hinaus gewachsen! Weil das z. B. für weitere Veröffentlichungen von „**Mien leeves Altona**“ zur Folge hat, dass dieser Umfang bereits viel zu groß für eine Veröffentlichung in dieser Schriftenreihe geworden ist, können in dieser Ausgabe nur die verschiedenen Titelseiten der bisher entstandenen Dokumentations-teile zur Ansicht veröffentlicht werden.

Doch bis es soweit ist, hier einige Impressionen vom bisherigen Stand der Planungen im Bereich „Mitte Altona“:

Mitte Altona

Vorbereitende Untersuchungen und Städtebaulicher Wettbewerb

Übersicht des Leitbildentwurfs zur Entwicklung des Gebiets der VU Mitte Altona

Planungen und Entwürfe

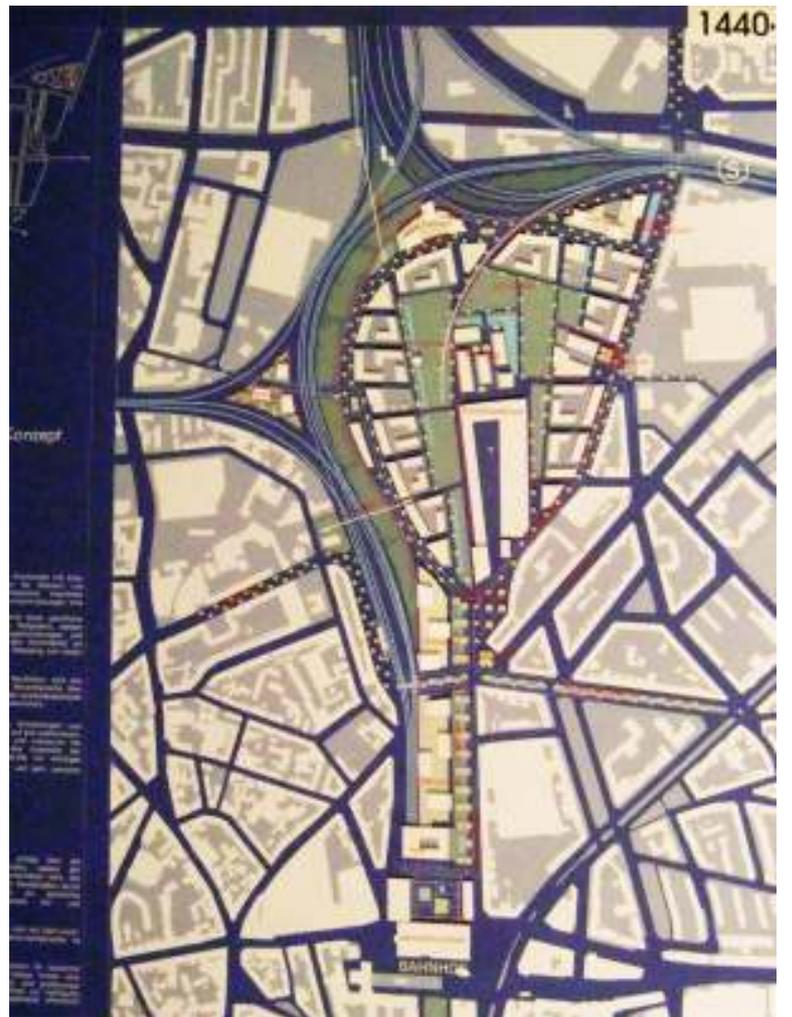
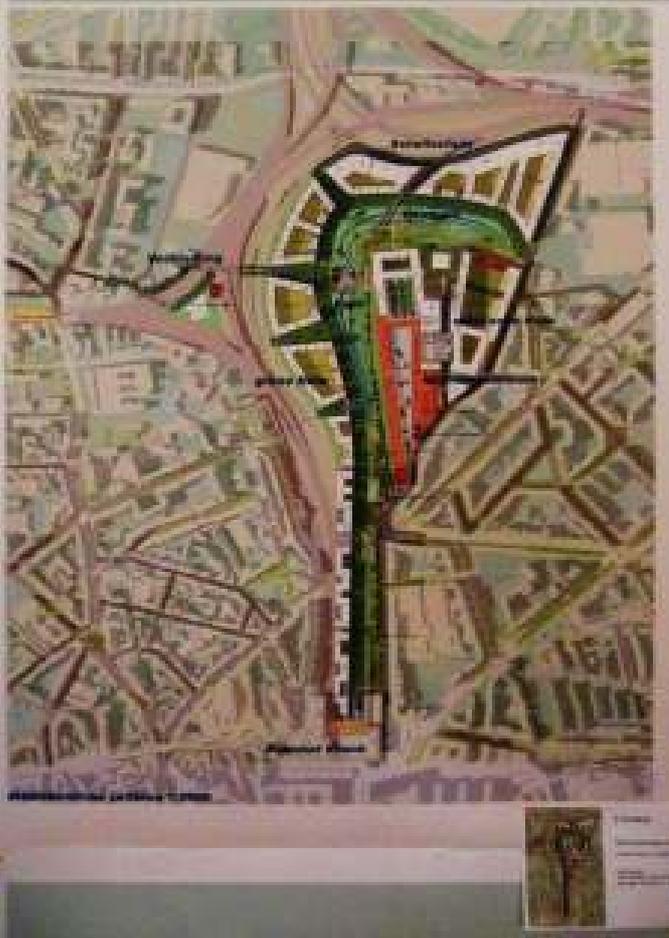
Leitbild-Entwurf

Mitten in Altona - Premium für Vielfalt



- Hauptabgrenzung
- Definition im Umfeld
- Quartierstruktur betonen und Strukturen verknüpfen**
Weiterentwicklung des im Umfeld vorhandenen Strukturen
Verknüpfung der Stadteile Oberaltona, Altona Nord, Altona-Mitte und Dalmatiner durch Straßen und öffentliche Räume
- Alltagsqualität entwickeln**
Zusätzlich Größe, Struktur, Entwicklung, Einrichtungen und funktionale Bedeutung für den Alltag und die angrenzenden Stadtteile
- Vielfalt schaffen**
Wohn-, Arbeits-, soziale und funktionale Vielfalt
Kombination der besten Entwicklung, Nutzungsmöglichkeiten
- Identität sichern**
Ausschleichen der historischen, kulturellen, Entwicklung historischer baulicher Strukturen
- Abbau von Defiziten**
Bestehende Strukturen optimieren

Altonaer Höfe



King's College
 Das King's College bietet die besten Voraussetzungen für die Bildung und den Wohlstand der Schüler. Die King's College ist ein Zentrum für die Bildung und den Wohlstand der Schüler. Die King's College ist ein Zentrum für die Bildung und den Wohlstand der Schüler.

Verdient: King's College





Die Titelseiten von mehreren Teilen der Dokumentation

Aus der Geschichte von Altona-Mitte

Vorstellung des Bauvorhabens „Neue Mitte Altona“



Eine Zeichnung vom Architekten Andre' Polliers, aus dem Jahre 2010, zeigt hier, wie der neu entstehende Stadtteil „Mitte Altona“ einmal aussehen könnte. Noch ist jedoch alles nur Planung und ohne eine konkrete Bürgerbeteiligung...



Dokumentation von Wolfgang Vacano, Altonaer Stadtarchiv
2010 (c)

Mitte Altona

Aus der Geschichte von Altona-Mitte



Mitte Altona - reden Sie mit!

Einladung zum Bürgerforum

Donnerstag, 27.10.2011, 19.00 - 22.00 Uhr

**Infozentrum Mitte Altona,
Harkortstr. 121, 22767 Hamburg**

Teil 1: 19.00 - 20.30 Uhr

**Beteiligung im weiteren Prozess
Bürgerempfehlungen, Beteiligungsformen, Formate**

Teil 2: 20.30 - 22.00 Uhr

Fachthema - Wirtschaftliche und juristische Rahmenbedingungen

Auf den Beteiligungen sollen in Altona auf ein neues Stadtbild einwirken - und dies kann und sollte! Begleitend zur Entwicklung Mitte Altona findet am Veranstaltungsort statt, dessen Ergebnisse die Bürgerempfehlungen in die weiteren Planungen einfließen. Weitere Informationen im Internet unter der Adresse www.hamburg.de/mitteltona

www.hamburg.de

Hamburg



Teil II der Dokumentation von Wolfgang Vacano,
Altonaer Stadtarchiv 2011 (c)

Aus der Geschichte von Altona-Mitte

Mitte Altona

Das schwierige Priorisierungsverfahren

Die Infotafeln für den Priorisierungsprozess



Teilnehmer bei der Vorinformation

Teil III der Dokumentation von Wolfgang Vacano, Altonaer
Stadtarchiv 2011 (c)

Aus der Geschichte von Altona-Mitte

Einweihung des neuen Info-Zentrums



Teil IV der Dokumentation von Wolfgang Vacano,
Altonaer Stadtarchiv 2011 (c)

Aus der Geschichte von Altona-Mitte

Wahl eines „Bürgerremiums“



Kandidaten, die sich zur Wahl stellten

Bürgerremium Mitte Altona Stimmzettel



Stimmzettel für die Wahl des Bürgerremiums Mitte Altona am 01. Dezember 2011.

In Gruppierung werden drei Vertreter/innen im Quartier gewählt. Zwei Vertreter/innen werden über diesen Stimmzettel ausgewählt, der/die/die Vertreter/innen wird im Anschluss an die verbleibenden Kandidaten gewählt.

Die jeweilige Vertreter/innen der Gruppierungsbürger werden von den verbleibenden Kandidaten der Reihenfolge der Stimmenzahl ausgewählt.

Diese Wahlrunde wurde beim letzten Bürgerforum am 27. Oktober 2011 vorbereitet.

Sie haben je Gruppierung 2 Stimmen!

Gruppierung 1 Direkte Anwohner	
1. Andrea Benken	<input type="radio"/>
2. Monica Dodge	<input type="radio"/>
3. Barbara Gerlach	<input type="radio"/>
4. Kelly Kuhn	<input type="radio"/>
5. Ingrid Kowert	<input type="radio"/>
6. Marco Kroll	<input type="radio"/>
7. Frank Stiller	<input type="radio"/>
8.	<input type="radio"/>
9.	<input type="radio"/>
10.	<input type="radio"/>
11.	<input type="radio"/>
12.	<input type="radio"/>

Gruppierung 2 Gewerbetreibende	
1. Gerdin Dittus	<input type="radio"/>
2. David Elmendor	<input type="radio"/>
3. Nicole Hirscher	<input type="radio"/>
4. Philipp Kraso	<input type="radio"/>
5. Franka Seitz	<input type="radio"/>
6. Dr. Schütz-Matthews	<input type="radio"/>
7. Peter Stein	<input type="radio"/>
8.	<input type="radio"/>
9.	<input type="radio"/>
10.	<input type="radio"/>
11.	<input type="radio"/>
12.	<input type="radio"/>

Sie werden



Hilf mit der Dokumentation von Wolfgang Vazimo,
Altonaer Stadtarchiv 2011 (c)

Aus der Geschichte von Altona-Mitte

1. Sitzung des „Koordinationsgremiums“



Vor der ersten Sitzung im Infocenter



Teil VI der Dokumentation von Wolfgang Vacano,
Altonaer Stadtarchiv 2011 (c)

Spielzeug aus der „schlechten Zeit“ in Altona

Sammelbildchen der Firma Wagner



Ja, was macht der Eulenspiegel denn da? Spaß oder Ernst?

Von Wolfgang Vacano, Altonaer Stadtarchiv 2011 (c)

Spielzeug aus der „schlechten Zeit“ in Altona

Sammelbildchen der Firma Wagner

Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

Manches Mal hat der „Volksmund“ recht, wenn er meint: „Sag mir, was Du isst, dann ich sag Dir, wer Du bist!“ Könnte man vielleicht den alten Spruch einmal umdichten in: „Sag mir, mit was Du spielst und ich sag Dir, wer Du bist?“

Das gilt in jedem Falle für jeweils eine bestimmte Generationenzugehörigkeit vor allem für ehemalige Kinder und Jugendliche. Denn solche „romantischen Märchenbilder“ befinden sich schon lange nicht mehr in „modernen“ Kinderhänden. Da hat das moderne elektronische Spielangebot bereits vor vielen Jahren den Siegeszug angetreten und vor allem anderes Spielzeug aus den modernen Kinderzimmern verdrängt.

Diese Sammelbildchen waren aber einst ein wichtiger Teil des alltäglichen Spielzeugs, denn um damit wie vorgesehen spielen zu können, mussten die Bilder erst gesammelt und konnten dann auch getauscht werden. So sorgten sie zeitweise sogar für einen gewissen Unterhaltungswert. Denn Fernsehgeräte hatten damals nur wohlhabende Altonaer und ein Kinobesuch war teuer und deshalb selten.



Auf der Rückseite des kleinen Druckwerks erfährt der Leser, etwas über den Sinn dieser Darstellung.

Dort heißt es:

„Till Eulenspiegel geht, anstatt durch die Tür, durch das Fenster in den Laden eines Barbiers.“

Hätten Sie diese „Lösung“ erwartet? Wenn nein, dann sehen Sie sich bitte die Rückseite dieses Bildes auf der nächsten Seite an ...

Wagner Album 1

Schelme und Narren

Till Eulenspiegel

Bild Nr. 60

Till Eulenspiegel geht, anstatt durch die Tür, durch das Fenster in den Laden eines Barbiers.

Lieber Bilderfreund! Der ausführliche Text hierzu befindet sich in unserem wunderschönen Album 1 „Schelme und Narren“. Dieses umfaßt 96 Bilder. Du kannst es von Deinem Kaufmann, wo Du Deine „Tafelperle“ holst, beziehen.



Echte
Wagner's

. St

HOLSTEINER QUALITÄTSMARGARINE

Zu den Sammelbildchen

Wer sich das entzückende Bild auf der Titelseite dieses Beitrags einmal genauer angeschaut hat, wird feststellen, dass dieses kleine Kunstwerk von der Bildgestaltung und vom Thema her keinesfalls aus der letzten Generation oder aus der Neuzeit stammen kann.

Wer nun Näheres über dieses Bild erfahren möchte, muss deshalb bestimmt zuerst einmal bei den Großeltern nachfragen. Wer das macht, der liegt bestimmt richtig. Denn dieses Bild stammt aus den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts und ist also schon ziemlich betagt und weist entsprechende Abnutzungs- und Gebrauchsspuren auf.

Aber, ob sich die Generation „Ü60“ noch daran erinnern kann, dass sie vielleicht einst dieses kleine Sammelbildchen (8,4 x 5,8 cm) einmal besessen oder sogar gegen ein anderes Exemplar eingetauscht hatten? Wer weiß!

In jedem Falle gehören solche Sammelbilder zum **Altonaer Kulturgut**, besonders dann, wenn man nicht nur hier damit gespielt hat, sondern diese Bildchen einmal von einer Altonaer Firma zu Werbezwecken in den Umlauf gebracht worden waren.

Um das erfahren zu können, muss man das Bild einmal wenden. Und siehe da, hier kann man in Erfahrung bringen, dass dieses bunte Exemplar einst von der Firma Wagner, Holsteiner Qualitätsmargarine bei einer (unbekannten) Druckerei in Auftrag gegeben hatte. Dabei diente diese Werbeaktion der längerfristigen Kundengewinnung und vor allem die Kundenbindung. Diese Dauerwerbung durch immer neue Bilder mit den unterschiedlichsten Motiven war damals ein sehr probates Mittel. Denn Kinder waren das Ziel dieser Aktion und nicht die Eltern.



Das ehemals stark in Gebrauch genommene Sammelbild zum Thema „Till Eulenspiegel“

Des Bilderrätsels Lösung ist:

„Till Eulenspiegel hat sich mit einem Schmied, bei dem er arbeitet, erzürnt und geht durch´s Dach davon.“

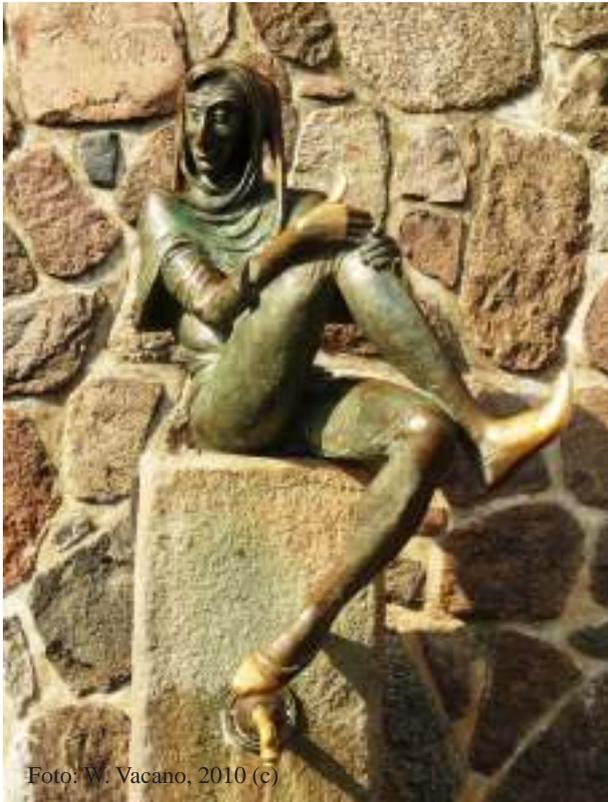


Foto: W. Vacano, 2010 (c)

Noch 2011 erinnert diese entzückende Bronze-figur in Mölln an den Witzbold Till Eulenspiegel, der im Mittelalter die Bürger von Mölln mit seinen Streichen narrete und ärgerete. Ob ein Altonaer Kind noch etwas über den berühmten Narren weiß?

Die Kinder von einst hatten da wenigstens solche Sammelbildchen, deren Inhalte sogenanntes „Kulturwissen“ vermittelte ...

Die Kinder quengelten dann aber regelmäßig nach dem Motto: „Mami, wann gehen wir wieder und holen uns wieder die Margarine? Ich hab nämlich noch nicht alle Sammelbildchen, die ich dann in mein Album einkleben könnte!“

Ob sich jemand noch so genau an die Sammelbildchen erinnern kann, um noch wissen zu können, dass man sich schon sehr anstrengen musste, um eine Sammelserie komplett zu sammeln, die unglaubliche siebenundneunzig Exemplare hatte. Wer die nicht vollständig hatte, der besaß dann eben ein unvollständiges Sammelalbum! Jeder Briefmarkensammler wird ein trauriges Lied darüber singen können, oder?

Erschwerend für den fleißigen Sammler kam noch hinzu, dass die Fa. Wagner mit Sicherheit (wenn nicht sogar mehr) drei Sammelalben mit jeweils 96 einklebbaren Bildern „im Umlauf hatte“. Das bedeutete für die Eltern und die interessierten Kinder bestimmt sehr „abwechslungsreiche Zeiten“!

Das Altonaer Stadtarchiv besitzt durch eine nette Spende ca. dreißig solcher Exemplare der Sammelbilder aus drei Sammelserien der Fa. Wagner, aber keines der drei Alben dazu.

Einige Sammelgebiete hießen u. a.:

Album 1: Schelme und Narren - u. a. mit entsprechenden Bildern und Schilderungen aus dem Wirken von Till Eulenspiegel, der Schildbürger und der sieben Schwaben.

Album 2: Deutsches Denken und Schaffen. Hier wurden deutsche Dichter (Goethe Schiller und Löns, Musiker wie Franz von Liszt und Schubert sowie Erfinder Rudolf Diesel.

Album 3: Wer lacht mit? U. a. mit Bild 31 und dem dazu gehörigen Text: „Wat de Bur nich kennt, dat fret he nich:“ oder Bild 54 mit dem Text: „Wenn´s dem Esel zu wohl wird, geht er auf´s Eis.“

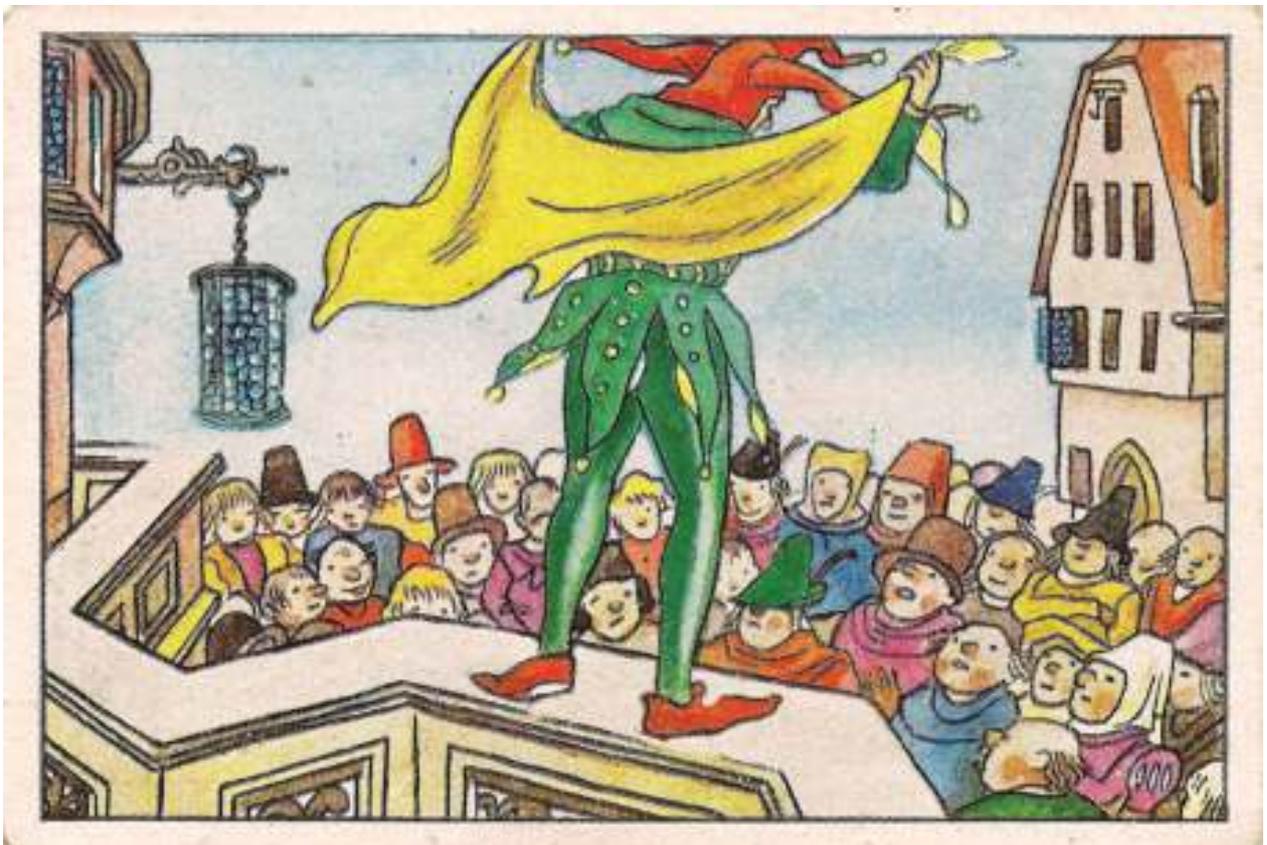
Gern würden wir deshalb mehr über dieses Thema erfahren. Wir würden uns deshalb freuen, die restlichen Bilder, aber ganz besonders die Sammelbilder kennen lernen zu können.



Die Geschichte „hinter dem Bild“:
Eulenspiegel fährt mit einem Karren mit Erde von seinem eigenen Boden durch Sachsen, weil der Landesherr ihm verboten hat, sächsischen Boden zu betreten

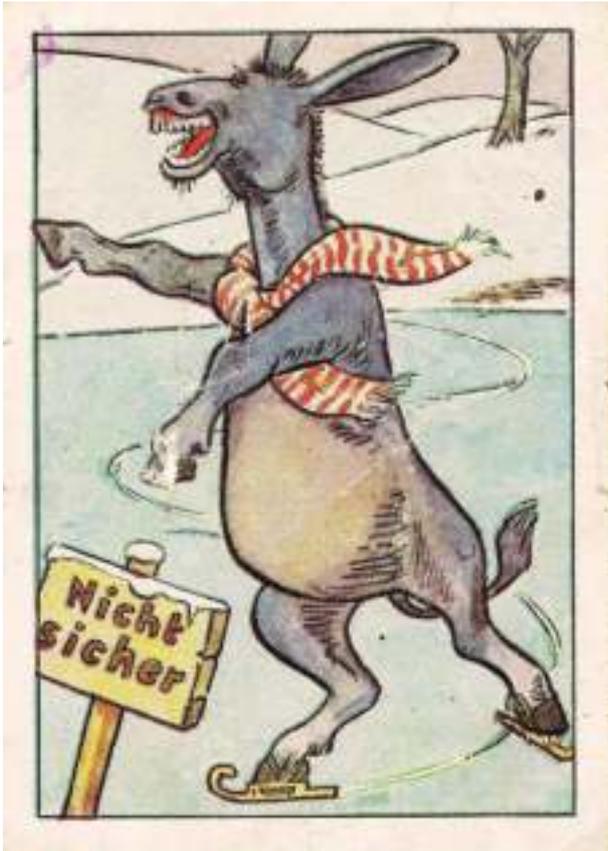


Die Geschichte „hinter dem Bild“: Eulenspiegel erschreckt einen Wirt, indem er einen Wolf des Nachts auf dem Küchenherd abstellt (nachfolgend immer der Originaltext)



Die Geschichte „hinter dem Bild“: Eulenspiegel hält den Leuten auf dem Domplatz zu Regensburg eine gar schalkhafte Rede

Wer lacht mit? (aus dem Wagner-Album 3)



Wenn´s dem Esel zu wohl wird ...



Wat de Bur nich fret ...



Auch diese Bildchen haben ihren besonderen Reiz. Hier: „Dem Mutigen gehört die Welt“. Alle gezeigten und sehenswerten Bilder blieben bis auf wenige Korrekturen unbearbeitet ...

**Hier finden Sie die Erinnerung an die „Schildbürger“
(aus dem Wagner-Album 1)**



Die Geschichte: Ein Schweinehirt aus Schilda lässt sich von vier Ratsherren über den Acker tragen. Er segnet das Salz, das die Schildbürger gesät haben



Die Geschichte: Ein Schildbürger rollt mit einem Mühlstein einen Berg hinunter. Er fällt in einen Bach und ertrinkt



Die Geschichte: Die Schildbürger holen Holz aus dem Walde für den Bau ihres neuen Rathauses



Die Geschichte: Die Schildbürger decken das Dach ihres Rathauses ab, damit die Sonne von oben in das finstere Innere scheint



Die Geschichte: In Schilda verkommt alles, weil die Schildbürger nicht da sind und die Frauen das Regiment führen



Die Geschichte: Die S. lassen einen Krebs über einen Stoff laufen. Sie meinen, es sei ein Schneider und zerschneide darum den Stoff auf seiner Spur

**Hier finden Sie die Erinnerung an die „Sieben Schwaben“
(aus dem Wagner-Album 1)**



Die Geschichte: Die sieben Schwaben beraten, wie sie dem Ungeheuer, das am Bodensee lebt, den Garaus machen können



Die Geschichte: Zwei der Schwaben prellen einen Wirt um die Zeche. Sie spielen Blindenkuh mit ihm und machen sich davon



Die Geschichte: In der Kirche zu Sipplingen stellen die sieben Schwaben ein Bärenfell zum Zeichen ihrer Tapferkeit auf

Für Sie gefunden:

Quelle: Wedel-Schulauer-Tageblatt im Dezember 2011

Eine Mark für alle

Von Harry Schurdel

Am **18. Januar 1871** ist im Spiegelsaal zu Versailles das Deutsche Kaiserreich ausgerufen worden. Doch eine gemeinsame Währung hatte der erste deutsche Nationalstaat noch nicht. Der erste Schritt hierzu erfolgte ein knappes Jahr später, mit dem am 4. Dezember 1871 ergangenen „Gesetz, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen“.

Dort heißt es im Paragraph 1: „Es wird eine Reichsgoldmünze ausgeprägt, von welcher aus Einem Pfunde feinen Goldes 139 1/2 Stück ausgebracht werden.“ Und im Paragraph 2 steht: „Der zehnte Teil dieser Goldmünze wird Mark genannt und in hundert Pfennige eingetheilt.“

Noch gab es in Deutschland fünf Münzsysteme mit vier Währungen. Die neuen Goldmünzen zu 10 und 20 Mark waren im gesamten Reich gültig. Noch **1871** wurde in Preußen die Prägung von 20-Mark-Stücken aufgenommen, ein Jahr darauf begannen auch die in anderen Bundesstaaten gelegenen Münzstätten mit der Herstellung der Goldstücke.

Die Prägung der neuen Reichsmünzen wurde auf neun Münzstätten beschränkt, die in den größeren Ländern lagen. Sie wurden mit den Buchstaben A bis J gekennzeichnet. Vier Münzstätten - und damit auch ihre Kennbuchstaben - fielen bis **1882** beziehungsweise **1953** weg; die übrigen fünf arbeiten noch bis heute.

Die alten Ländermünzen galten vorerst weiter. So existierten die auf Silber beruhenden Länderwährungen neben der auf Gold basierenden Reichswährung.

Erst die „Verordnung, betreffend die Einführung



Abb. von der „Reichsadlerprägung“ 1871

der Reichswährung“ vom **22. September 1875** bestimmte die „offizielle Einführung der Reichswährung für das gesamte Deutsche Reichsgebiet“ zum **1. Januar 1876**. Zur Harmonisierung des Münzumschlages und als Zeichen der neuen Reichseinheit erhielten die Münzen ein einheitliches Erscheinungsbild. Die Geldstücke von 1 Pfennig bis zu 1 Mark zeigten auf der Vorderseite den Reichsadler, auf der Rückseite die Wertziffer.

Bei den größeren Nominalen war auf den Rückseiten der Reichsadler abgebildet, die Vorderseiten trugen das Porträt des Bundesfürsten des Ausgabelandes beziehungsweise - bei den Stadtstaaten - das Kommunalwappen. Bestand doch das föderal gegliederte Deutsche Kaiserreich aus vier Königreichen, 18 Fürstentümern, drei Städten und einem Reichsland. Die Epoche des Kaiserreichs war jene des klassischen Goldstandards. Deren Stabilität gab den Menschen ein Gefühl der Geldwertsicherheit, die uns Heutigen fremd geworden ist. Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs im August 1914 ging auch diese Zeit abrupt zu Ende.

„Der Zukunftsplan- mehr altona“

29. November 2011



... und so geht es weiter!

mehr altona - Zukunftsplan Altona - die Abschlussveranstaltung



Von Wolfgang Vacano

Zum besseren Verständnis

„Die Demokratie lebt vom Mitmachen.“ Auch die „vor Ort“ in Altona. Und sie muss täglich neu geübt werden, um die bestmöglichen Ergebnisse von Bürgerbeteiligung erreichen zu können. Darüber scheint überwiegend Einigkeit zu bestehen! Soweit die Theorie. Doch leider haben das noch nicht alle Altonaer in sich aufgenommen.

Denn als am 30. 11. 2011, um 19 Uhr, die Abschlussveranstaltung im Kollegiensaal des Altonaer Rathauses stattfinden sollte, zu der - für den eigenen Stadtteil immens wichtigen Projekt „Zukunftsplan Altona - mehr altona“ - über verschiedene Medien eingeladen worden war, machte sich eine gewisse Enttäuschung breit, weil man feststellen musste, dass leider viele Stühle unbesetzt geblieben waren. Dabei sollte gerade diese Veranstaltung - ganz im Sinne dieses Projekts - dazu dienen, bereits zu diesem Zeitpunkt möglichst viele Altonaer Bürger in das zukunftsorientierte Vorhaben einbeziehen zu können. Aber, was nicht ist, so waren sich alle einig, kann ja noch werden. Dieser Optimismus prägte dann auch den gesamten Ablauf dieser zweistündigen Veranstaltung. Gleich zu Beginn nahm der Vorsitzende der Altonaer Bezirksversammlung (SPD), Herr Dr. Frank Toussaint, das Mikrofon in die Hand und begrüßte alle Teilnehmer, die aus einer Mischung bestand, die sich aus Vertretern der Fraktionen der Bezirksversammlung Altona, wie der SPD, GAL, Die Linke und der FDP, Vertretern aus dem Bezirksamt, den Machern des Projekts „Zukunftsplan Altona - mehr altona“ und Teilnehmern im Publikum.

Zum Veranstaltungsablauf

Dr. Frank Toussaint gab anhand einer Schautafel einen Überblick über den Ablauf der nun abgeschlossenen Veranstaltungsreihe, die in sich selbst einmal mehr oder weniger gut besucht worden war.

Er betonte dabei schon gleich zu Beginn, dass die „eigentliche Arbeit“ an diesem Projekt erst jetzt anfangen würde, denn Vorhaben, wie diese, hängen zum einen davon ab, welchen gesellschaftlichen Wert die betroffene Bevölkerung in Altona den einzelnen Planungsschritten zumessen und zum anderen, welche Prioritäten die Politik bei deren Umsetzung setzen wird. Dabei würde das eine mit dem anderen ganz eng mit einander verbunden sein.

Dabei wies er darauf hin, dass es in Zukunft ganz entscheidend auf eine „Bürgerbeteiligung“ ankommen würde, denn sicherlich müsste es z. B. immer wieder zu einem Ausgleich von Bürgerinteressen kommen, denn sicherlich haben die Bürger in den Quartieren in der Struenseestraße oder die in Altona-Nord unterschiedliche Interessen, die im Verlaufe des Verfahrens unbedingt ausgeglichen werden müssen.

Nach dieser kurzen Einführung übergab Herr Dr. Toussaint das Mikrofon an den Vorsitzenden des Bauausschusses der Altonaer Bezirksversammlung, **Marc Claassen**, SPD. Herr Claassen, freute sich u. a. darüber, dass unter den Teilnehmern eine gute Mischung zwischen denen bestand, die sich zuvor an dem Verfahren (Workshops) beteiligt und denen, die erst an diesem Abend ihr Interesse gezeigt hatten. Danach berichtete Herr Claassen über den der Planungen und die Aktivitäten des Bauausschusses der Bezirksversammlung Altona zu diesem Projekt.

Dabei wies er u. a. auch darauf hin, wie sehr die örtliche Politik darauf angewiesen sei, mit den Bürgern zusammen zu arbeiten und ihre Vorstellungen dabei kennen zu lernen. Denn Lernen sei auch hier ein wichtiger und richtiger Schritt für einen besseren Umgang miteinander.

Auch **Gesche Böhlich** von den Grünen war von dem bisherigen Ablauf des Verfahrens sehr angegan und meinte, dass jetzt die Politik am Zuge sei, um dieses Mammutprojekt in den nächsten Jahren Wirklichkeit werden zu lassen.

Als nächster ergriff Herr **Robert Jarowoy** von der Fraktion „Die Linken“ das Mikrofon. Er äußerte sich skeptisch darüber, unter welchen sozialen Voraussetzungen sich dieses Projekt überhaupt umsetzen ließe und unter welchen Bedingungen?

Er übergab das Mikrofon zuletzt an **Martin Scharlach** von der FDP weiter. Auch er sah viel Potenzial in dieser Aktion und sagte die Unterstützung seiner Fraktion zu, die schließlich auch eingebunden sein wollte.



Dr. Frank Toussaint, Vorsitzender der Bezirksversammlung Altona eröffnet die Veranstaltung

Dann geschah etwas, was noch nicht allen Besuchern in allen Einzelheiten bekannt war. Wie schon auf der Abschlussveranstaltung des Projekts „Zukunftsplan Altona-mehr altona“ vor rund einem Monat, im Bürgerhaus an der Gefionstraße auch, das sog. „**Fishbowl**“-Verfahren, welches aus den USA stammte, angewandt.

Der Sinn dieses „Fishbowl-Prinzips“ ist, ein Diskutiergremium bilden zu können, an dem jeder teilnehmen konnte, der etwas zum Thema der Veranstaltung beizutragen hatte. Sinn war aber auch, dadurch immer wieder Platz für neue Teilnehmer und Gedanken schaffen zu können, damit möglichst viele Redebeiträge zu Gehör gebracht werden konnten.

Wie schon zuvor im Bürgerhaus, klappte dieses Verfahren auch hier im Kollegiensaal in hervorragender Weise. Denn alle Teilnehmer beschränkten sich hierbei wirklich nur auf den Kern ihrer Aussagen und machten danach rasch wieder Platz für den nächsten Diskutanten.

Wenn man diese neue Aktionsform nach ihrem Nutzen bewerten sollte, muss man feststellen, dass dies ein guter und gangbarer Weg in den noch vor uns liegenden Verfahren sein könnte und ist allemal besser, als wenn man nur - wenn auch wichtigen - Statements folgen müsste.

Überraschend war dabei, dass der „Moderator“, Dr. Frank Toussaint, keinerlei Probleme hatte, immer wieder anschlusslos neue Teilnehmer in der „Fishbowl“ begrüßen zu können. Er hatte sogar Mühe, die gelungene Veranstaltung um 21 Uhr enden zu lassen, so groß war zu dieser Zeit noch der Redebedarf. Also, Demokratie geht auch mit „Fishbowl“ gut!

Alle Teilnehmer dieser Veranstaltung waren sich am Schluss einig, dass sie als Vertreter ihrer Parteien allein gar nicht in diesem Projekt über irgendein Thema abstimmen könnten. Denn schließlich geschieht die politische „Willensbildung“ in den jeweiligen Parteigremien vor Ort. Und, so wurde unisono betont, kann das sogar noch längere Zeiträume in Anspruch nehmen, als öffentlich hinlänglich angenommen wird.

Hinzu kommt auch noch, dass man stetig für dieses umfangreiche Thema immer wieder „Zeit“ finden müsse, um sich eingehend damit beschäftigen zu können. Man wäre doch zu großen Teilen in den Parteien vor Ort nur „Feierabendpolitiker“!

Zum Abschluss gingen einige Besucher noch an den großen Ausstellungstafeln zum Anschauen vorbei und nahmen sich sogar den Katalog zu diesem Projekt mit nach Hause. Besser konnte der vor allem „ungestörte“ Abend nicht verlaufen.

Hier einige Impressionen von der Veranstaltung



Vor Beginn der Veranstaltung



Der Kollegiensaal füllt sich langsam



Ein Informationsschreiben lag für jeden Teilnehmer auf den Stühlen, auf denen ansonsten die Bezirksabgeordneten sitzen



Der Tisch mit Anschauungsmaterial



Die noch leeren Stühle für die „Fishbowl“



**Das Pult im Kollegienaal, an dem sonst nur die Altonaer
Politiker das Wort ergreifen**



Die Teilnehmer hörten wohlthuend ungestört sehr interessiert zu





Die Teilnehmer an der „Fishbowl-Diskussion“





Auch die Diskutierenden fanden es gut, sich in Ruhe an der Runde beteiligen zu können



In der Diskussion wurden die unterschiedlichen politischen Positionen der Altonaer Parteien sehr deutlich



Freie und Hansestadt Hamburg Bezirksversammlung Altona

A/BVG/66.14-2 Band 10

Drucksache XIX-0782

Datum 24.11.2011

Beschluss

auf Empfehlung des Planungsausschusses

Ergebnisse des Zukunftsplans „Mehr Altona“

Mit dem Zukunftsplan „Mehr Altona“ haben Bezirksversammlung und Bezirksamt Altona im Jahre 2009 ein besonderes Projekt begonnen mit dem Ziel, in einem freien- und ergebnisoffenen Beteiligungsverfahren eine Entwicklungsperspektive für die nächsten 15 bis 20 Jahre in den Stadtteilen Altona-Altstadt, Altona-Nord und Sternschanze zu suchen. Über ein Jahr erarbeiteten die Altonaer Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit dem Bezirk und externen Experten ein räumliches Leitbild. Die Bezirksversammlung Altona würdigt die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens und erkennt die geleistete Arbeit aller Beteiligten ausdrücklich an.

Vor diesem Hintergrund beschließt die Bezirksversammlung Altona:

1. So wollen wir leben – Vision für Altona

Die erarbeiteten Leitziele sollen bei nachfolgenden Planungen als Prüffragen bei der Entwicklung konkreter Planungsziele genutzt werden. Über die nachfolgenden Planungen wird fortlaufend informiert. Die Bürgerinnen und Bürger sollen bei nachfolgenden Verfahren beteiligt werden. Das Bezirksamt wird gem. § 19 Abs. 2 BezVG aufgefordert jeweils geeignete Verfahren zu entwickeln.

Die Bezirksversammlung Altona veranstaltet am 29. November 2011 eine öffentliche Diskussionsveranstaltung, bei der die Fraktionen in der Bezirksversammlung die Gelegenheit haben, eine politische Bewertung der formulierten Leitziele für die Stadtentwicklung vorzunehmen und mit den Bürgerinnen und Bürgern zu diskutieren.

2. Bürgerbeteiligung weiter entwickeln

Das Bezirksamt wird gem. § 19 Abs. 2 BezVG aufgefordert, die Ziele und Strategien des Zukunftsplanes unter „Bürgerbeteiligung als tragender Teil der Planungskultur“ auf ihre Machbarkeit hin zu überprüfen und ggf. Umsetzungsvorschläge zu unterbreiten. Dem Planungsausschuss ist zu berichten. Weitere, nicht abschließend abgestimmte Ziele im Bereich Bürgerbeteiligung sollen in einer neu zu gründenden Arbeitsgruppe zur Diskussion gestellt werden.

3. Verzahnung mit dem Planungsprozess „Mitte Altona“

Die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt und die Behörde für Wirtschaft, Verkehr und Innovation werden gem. § 27 BezVG aufgefordert die Ergebnisse des Zukunftsplan „Mehr Altona“ mit den Planungen für das Gebiet „Mitte Altona“ zu

.../2

verzahnen und insbesondere die Ergebnisse für den Schwerpunktraum Altona-Nord bei der Planung eines neuen Fernbahnhofs und des umgebenden Stadtbereichs am Diebsteich zu berücksichtigen.

4. Durchgängiges Freiraumsystem

Das Bezirksamt wird gem. § 19 Abs. 2 BezVG aufgefordert eine Machbarkeitsstudie zur Fortführung und Weiterentwicklung des Grünzug „Neu Altona“ zu einem „grünen Ring“ aus vielfältig nutzbaren Freiräumen von der Elbe über Altona-Altstadt, den Wohlerspark bis hin zum Bahnhof Diebsteich sowie über die Neue Mitte Altona zur Elbe zu erstellen.

Schwerpunkte: Orientierung, Durchgängigkeit und Qualifizierung der Grün- und Freiflächen. Bürgerinnen und Bürger sind durch geeignete Verfahren zu beteiligen. Dem Planungs- und dem Grünausschuss ist zu berichten.

5. Schwerpunktraum Altona-Nord

Das Bezirksamt wird gem. § 19 Abs. 2 BezVG aufgefordert, auf der Grundlage der Ergebnisse des Zukunftsplan „Mehr Altona“:

1. Eine Rahmenplanung für das „Alsenquartier“ zu erstellen und die Bürgerinnen und Bürger durch geeignete Verfahren an der Erstellung des Rahmenplans weiter zu beteiligen.
2. Die mittel- bis langfristige Machbarkeit der Planungsvorstellungen für den Bereich Diebsteich zu prüfen und mit den weiteren Planungen für den nördlichen Bereich eines von der BSU angestrebten kooperativen Vorbehaltsgebiets „Mitte Altona“ abzustimmen.

6. Schwerpunktraum Altona-Altstadt

Das Bezirksamt wird gem. § 19 Abs. 2 BezVG aufgefordert, auf der Grundlage der Ergebnisse des Zukunftsplans „Mehr Altona“:

1. Eine Machbarkeitsstudie für den Bereich südlich der Paul-Roosen-Straße, westlich der Straße Kleine Freiheit und Holstenstraße, nördlich der Straße Nobistor und östlich des Grünzuges „Neu Altona“ zu erstellen und dem Planungsausschuss zu berichten.
2. Eine Machbarkeitsstudie für den Bereich Königstraße als Schul- und Wohnstandort zu erstellen.
3. Eine Machbarkeitsstudie für einen Gewerbehof im Bereich Virchowstraße zu erstellen und dem Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und Sicherheit zu berichten. Die Bürgerinnen und Bürger sind durch geeignete Verfahren weiter zu beteiligen. Dem Planungsausschuss ist zu berichten.

Dieser Beschluss der Bezirksversammlung Altona wurde den Teilnehmern an die Hand gegeben



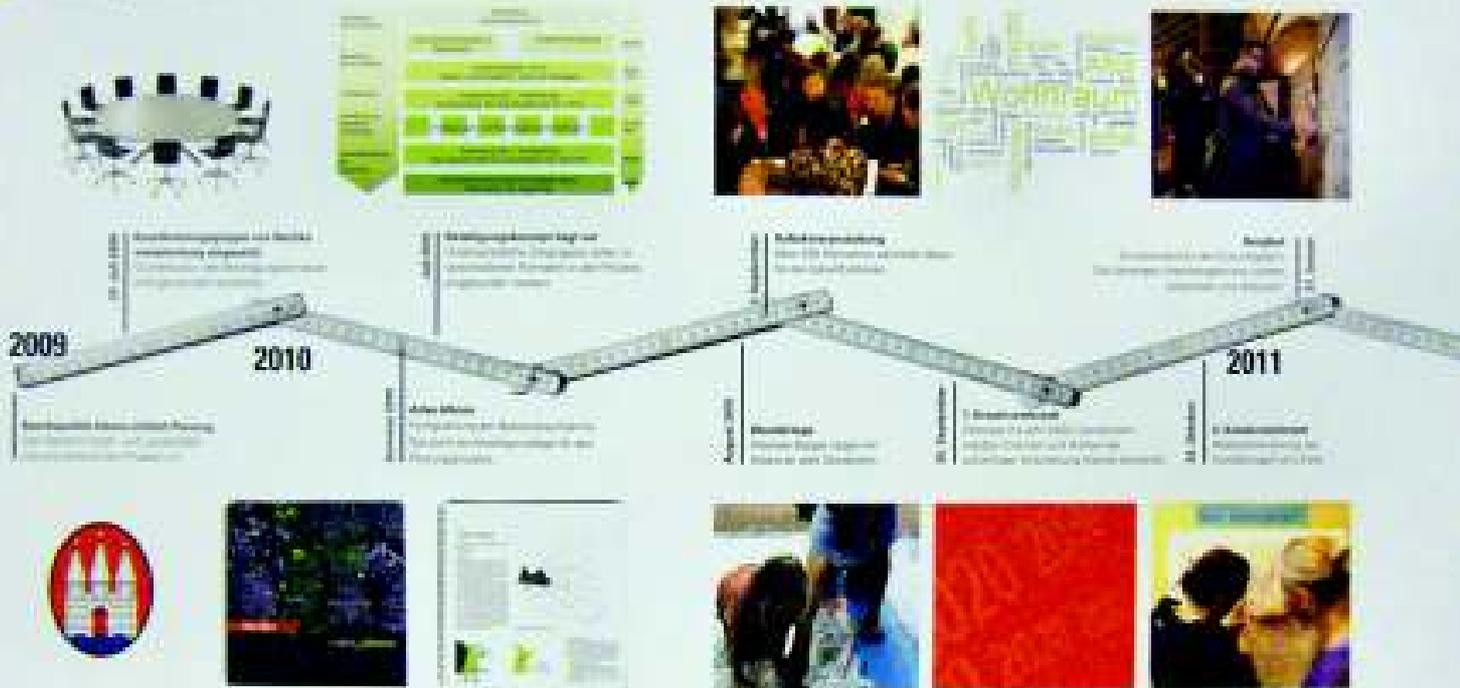
Zukunftsplan Altona

Der Zukunftsplan Altona ist das Ergebnis eines einjährigen Dialogprozesses für die Stadtteile Altona-Altstadt, Altona-Nord und Sternschanze. Er wurde von Altonaer Bürgern, dem Bezirk Altona und Experten erarbeitet.

Ausgangspunkt für den Zukunftsplan Altona ist der politische Beschluss der Bezirksversammlung einen Masterplan für die drei Stadtteile Altona-Altstadt, Altona-Nord und Sternschanze, mit umfassender Beteiligung der Öffentlichkeit zu erstellen.

Gemeinsam mit Bewohnern, Gewerbetreibenden, Einrichtungen, Politik und Verwaltung wurde mit dem Zukunftsplan die Entwicklung in den nächsten 15 - 20 Jahren vorausgedacht und ein räumliches Leitbild erarbeitet. Nicht Fachplaner, sondern insbesondere Bürgerinnen und Bürger, Experten des Alltags, erarbeiteten hier im Dialog ihre Vorstellungen für die Zukunft des Stadtteils, also die Menschen, die vor Ort wohnen oder arbeiten.

Der Weg zum Plan



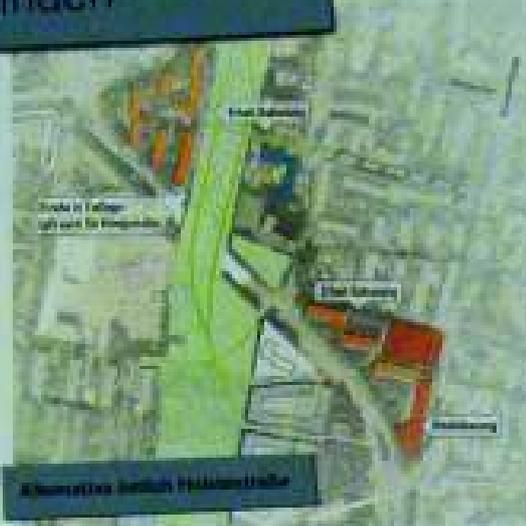
Mein Altana heute

Erste Etappe: Wie ist die Natur der Altanaberge? Wie ist die Luft? Wie ist die Wasserqualität? Wie ist die Bodenqualität? Wie ist die Luftqualität?

Mein Altana morgen



Verlorene Stadtqualität wiederfinden



Alternative zwischen Hauptbahnhof



Alternative Bahnhofs-Grünzug



Alternative Bahnhofs-Grünzug



Alternative Bahnhofs-Grünzug



Experimentelle Stadt- und Verkehrsplanung



Die Ausstellung wurde danach erneut im 3. Stockwerk des Rathauses wieder aufgestellt

Aus der Geschichte der Gr. Bergstraße

Gibt es 2011 wieder einmal einen Weihnachtsmarkt in der Gr. Bergstraße?



Seit zehn Jahren gibt es wieder einen Weihnachtsmarkt auf dem Goetheplatz

**Dokumentation von Wolfgang Vacano, Altonaer Stadtarchiv
2011 (c)**

Hurra, in der Gr. Bergstraße gibt es wieder einen Weihnachtsmarkt?

Von Wolfgang Vacano



Der Aufbau eines „Weihnachtsmarktes“ am Goetheplatz im November 2011

Zum besseren Verständnis

Da staunten die Altonaer aber, als man feststellte, dass man am Ende November 2011 damit begann, auf dem sog. „Goetheplatz“ einen Weihnachtsmarkt aufzubauen.

Nicht über die Geschichte der Gr. Bergstraße aus den letzten fünfzehn Jahren informierte Bürger werden sich nun fragen, was ist daran so Besonderes? Ist so etwas überhaupt einen solchen Bericht wert?

Ja, und nochmals ja!

Denn hier spielt sich in dieser Zeit etwas ab, was es nämlich in den letzten zehn Jahren in dieser Form leider nicht gegeben hatte. Die entscheidenden Gründe für das massive Ausbleiben waren

zum Einen, die sehr erfolgreiche Konkurrenzveranstaltung in der Ottensener Hauptstraße und zum Anderen das offensichtlich ausbleibende Interesse der Altonaer Bevölkerung an einer solchen Veranstaltung in der „vernachlässigten“ Gr. Bergstraße.

Hier ein kleiner Rückblick:

Zuletzt **2001** traf es deshalb die Verantwortlichen des Trägerverbands Gr. und Neue Gr. Bergstraße am heftigsten, als man bei etwa siebenundvierzig Standbetreibern anfragte, ob man sich an einem Weihnachtsmarkt in der Gr. Bergstraße beteiligen würden. Nun, raten Sie einmal, wie viele davon Interesse signalisierten oder gar zusagten? Na?



Hier die erstaunliche Anlieferung von einheitlich blauen Ständen für den Altonaer Weihnachtsmarkt

Sie werden es kaum glauben, aber nur ein „Gürtelstandbetreiber“ zeigte lediglich Interesse! Eine direkte Nachfrage bei den angefragten Händlern ergab, dass wegen der seit Jahren schwierigen „Gewerbesituation“ und deswegen

ausbleibender Kundschaft die Gr. Bergstraße innerhalb der „Marktbeschickerszene“ als „verbrannte Erde“ gelten und deshalb niemand kommen würde, um von vorn herein zu erwartende Verlustgeschäfte vermeiden zu können.



Aller „Aufbau“ ist schwer und vor allem zeitaufwendig. Da muss man rechtzeitig anfangen

Weil diese Aktion in sich selbst viel Zeit gekostet hatte, war es selbst für eine „professionelle Weihnachtsmarktlösung“ - wie auch immer - zu spät.

Wer nun meint, es hätte danach nicht mehr schlimmer kommen können, der täuscht sich hier gewaltig, doch lesen Sie selbst:



Denn als nach einer Alternativlösung suchte, wurde als Ersatzveranstaltung beschlossen, wenigstens Anfang **Dezember 2011** einen Laternenumzug in der Gr. Bergstraße zu veranstalten. Mit Treffpunkt am „Goetheplatz“. Entsprechende Plakatträger wurden überall aufgestellt und die Hoffnung wuchs, wenigstens mit dieser kleinen Lösung doch noch für die Einkaufsstraße werben zu können.

Am Abend, an dem der Laternenumzug stattfinden sollte, stand sogar ein riesiger Kübel mit Glühwein in einem Geschäft am Goetheplatz für die Eltern und Laternen und kleine Geschenke für die Kleinen lagen bereit. Da es draußen frostig und auch windig war, hoffte man hier auf einen zusätzlichen Erfolg.

Als sich der Zeitpunkt näherte, an dem der Laternenumzug starten sollte und noch kein Teilnehmer erschienen war, setzte eine gewisse Unruhe bei den Verantwortlichen ein. Denn schließlich war zu

diesem Laternenumzug sogar ein renommierter Spielmannszug eingeladen worden.

Um Sie nicht noch länger auf die Folter zu spannen, raten Sie jetzt einmal, wie viel Teilnehmer gekommen waren, um an dem Laternenumzug teilnehmen zu wollen? Na? Etwa 50, 30 oder nur 20? Nein, denn darüber hätte man sich ja riesig gefreut. Die traurige Antwort lautet: ein Vater mit seinem Kinde!

Weil man nicht schlimmer die in offensichtlich jeder Hinsicht „verbrannte Erde der Gr. Bergstraße“ nicht dokumentieren konnte, hatten diese schrecklichen Umstände enorme Auswirkungen auf die Einplanung und Durchführung künftiger Weihnachtsmärkte - bis 2011!

Denn man traute sich im letzten Jahrzehnt wegen der verfahrenen Situation einfach nicht mehr, überhaupt noch einen Weihnachtsmarkt o. ä. in Angriff zu nehmen!



Die Altonaer konnten sich schnell mit dieser Lücke im Veranstaltungskalender der Gr. Bergstraße abfinden, denn man hatte ja immer noch den Weihnachtsmarkt „hinter dem Bahnhof“. Seit **2011** hat sich die bisherige Situation in der Gr. Bergstraße und Umgebung rapide und entscheidend mit dem bevorstehenden Neubau des **IKEA-Kaufhauses** am Goetheplatz verändert. Plötzlich erschien die lange im „Dornröschenschlaf“ liegende Einkaufsmeile wieder attraktiv zu werden. Dadurch geriet nicht nur die Wohnungs-lage wieder ins öffentliche Interesse, sondern vor allem auch die Ansiedlung neuer Ladengeschäfte. Diese Umstände mussten wohl auch die bisher sehr zurückhaltend gebliebenen Marktbesucher wieder neu motiviert haben, sich wieder, aber dieses Mal nach dem Motto zu beteiligen: Lieber in diesem Jahr zum ersten Male aus strategischen Gründen wieder dabei zu sein, als nächsten Jahr mit der Konkurrenz um einen guten Standplatz kämpfen zu müssen, wenn die Eröffnung von

IKEA immer näher rückt! Schweinchen Schlau lässt grüßen.

Aber sei es drum, wenigstens gibt es 2011 einen Weihnachtsmarkt am Goetheplatz - direkt vor dem Bauzaun von IKEA, wenn auch nur ein kleiner.

Und hier liegt das eigentliche Problem offen. Der Weihnachtsmarkt wirkt, obwohl alles hübsch geschmückt und anheimelnd aussah, wie gewollt und nicht gekonnt. Oder man hatte sich einfach nicht getraut, weil man dem „Frieden nicht traute“. Bei allem Verständnis und der Zustimmung für die Wiederansiedlung eines Weihnachtsmarktes, so zieht man bei der in der Hansestadt vorherrschenden Konkurrenz das - für einen auskömmlichen Umsatz - erforderliche Publikum nicht in die Gr. Bergstraße. Hier muss mutig geklotzt und nicht gekleckert werden. Schade, dass das Wetter keine Unterstützung für das Wetter leistete. Aber nur Mut, **2012** wird es mit mehr Ständen und besserem Wetter schon klappen.





Der „Haupteingang“ zum Holsteinischen Weihnachtsmarkt“ auf dem Goetheplatz. Links der Bauzaun von IKEA, mit einem Bildträger von der Ausstellung des Altonaer Stadtarchivs



Der Durchgang von der anderen Seite mit Beleuchtung



Fotos, Text und Layout:
W. Vacano, Altonaer Stadtarchiv (c)



Impressum

Altonaer Stadtarchiv e. V.
Leitung: Wolfgang Vacano
Behringstraße 28, 22767 Hamburg
Tel.: 040-50 74 72 24
Mail: kontakt@altonaer-stadtarchiv.de
www.altonaer-stadtarchiv.de